

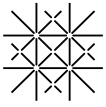
**Universität
Basel**

Rektorat

Leistungsbericht 2022 der Universität Basel

Auf der Grundlage des Leistungsauftrags der Regierungen der Kantone
Basel-Stadt und Basel-Landschaft für die Jahre 2022 bis 2025

Vom Universitätsrat genehmigt an der Sitzung vom 24. April 2023



Inhaltsverzeichnis

0.	Einleitung	3
1.	Leistungen der Universität	4
1.1.	Entwicklungsschwerpunkte	4
1.2.	Lehre und Weiterbildung	5
1.3.	Forschung.....	13
1.4.	Regionale, nationale und internationale Kooperationen	19
1.5.	Organisation und Struktur	22
1.6.	Dienstleistungen	28



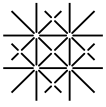
0. Einleitung

Gestützt auf den Vertrag zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel (SGS 664.1 bzw. SG 442.400) sowie auf die Strategie 2022–2030 der Universität Basel vom 19. September 2019 erteilten die beiden Trägerkantone der Universität den Leistungsauftrag für die Periode vom 1. Januar 2022 bis zum 31. Dezember 2025. Dieser bildet den strategischen und finanziellen Rahmen für die fünfte Leistungsperiode aus Trägersicht.

Für den vorliegenden Leistungsbericht gelten folgende Feststellungen und Prämissen:

- Der vorliegende Leistungsbericht folgt in seinem Aufbau dem Leistungsauftrag 2022–25. Bei Leistungsindikatoren mit vorgegebener Zielrichtung (steigend/sinkend) wird das Jahr 2020 als Ausgangsjahr ausgewiesen. Bei einigen Indikatoren ist aufgrund der Verfügbarkeit von Vergleichswerten (insb. des Bundesamtes für Statistik BFS) nur eine um ein Jahr verzögerte Berichterstattung möglich.
- Über die Verwendung der Finanzierungsbeiträge und den Rechnungsabschluss informiert die Universität jeweils separat und detailliert in ihrem Budgetbericht und in ihrer Jahresrechnung. Der Leistungsbericht und der Jahresbericht 2022 der Universität mit der ausführlich kommentierten Jahresrechnung 2022, welche neu nach dem Rechnungslegungsstandard Swiss GAAP FER erstellt wird, werden den politischen Behörden gleichzeitig zugestellt. Die Umstellung des Rechnungslegungsstandards hat zur Folge, dass Finanzaufgaben aus dem Jahr 2020, publiziert im Jahre 2021, nur bedingt vergleichbar sind mit Zahlen aus den Folgejahren. Folglich wurden im vorliegenden Leistungsbericht rückwirkend Indikatoren aus den Jahren 2020 und 2021 an den neuen Rechnungslegungsstandard angepasst. Entsprechende Hinweise sind bei den jeweiligen Indikatoren aufgeführt.
- Nachdem die Jahre 2020 und 2021 in allen Leistungsbereichen stark von der Corona-Pandemie geprägt waren, konnte die Universität im Jahre 2022 sowohl im Lehr- wie auch im Forschungsbereich wieder zu weitgehender Normalität zurückkehren. In einigen Bereichen (z. B. Weiterentwicklung von Forschungsschwerpunkten, Digitalisierung, Mobilität und Flugemissionen) hat die Pandemie jedoch zu nachhaltigen Veränderungen geführt, welche auch im Berichtsjahr und darüber hinaus sichtbar bleiben werden. Gewisse pandemiebedingte Einflüsse werden sich möglicherweise gar erst später erkennen lassen.
- Die Universität war im Berichtsjahr durch die Geschehnisse des Ukraine-Kriegs und der damit direkt verbundenen weltweiten Energiekrise betroffen. So nahm sie einerseits Studierende, Doktorierende und Forschende aus der Ukraine auf und setzte gleichzeitig unter der Leitung der «Task Force Energie» Massnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs sowie zum sicheren Betrieb kritischer Infrastrukturen in den Bereichen Lehre und Forschung um. Durch die gute Zusammenarbeit der zentralen Verwaltung mit den dezentralen Einheiten und den Forschenden konnten schnell Reduktionsmassnahmen geplant und umgesetzt werden, ohne dabei den Forschungs- und Lehrbetrieb einzuschränken.
- Die Schweiz hat in Bezug auf das im Jahr 2021 gestartete europäische Forschungsrahmenprogramm «Horizon Europe» den Status eines nicht-assoziierten Drittstaats. Die Konsequenzen dieses Ausschlusses aus Horizon Europe werden sich nicht sofort, sondern erst schleichend zeigen. So wird es aufgrund des Ausschlusses in Zukunft z.B. schwieriger sein, gute Forscherinnen und Forscher an die Universität Basel zu berufen. Schweizer Forschende können sich u.a. nicht auf die prestigeträchtigen Grants des European Research Councils (ERC) bewerben und dürfen bei anderen Förderprogrammen keine Projektleitungen übernehmen. Dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF) wurde ein Mandat übertragen, geeignete Ersatzmassnahmen zu erarbeiten. So richtet der SNF im Auftrag des Bundes neu die SNSF Starting, Advanced und Consolidator Grants aus, sowie das SNSF Swiss Postdoctoral Fellowship und einen Quantum Transition Call.

Die Universität Basel begrüsst die nationalen Ersatz-Programme, diese können aber die Europäischen Forschungs- und Innovationsprogramme nicht ersetzen.



- Im Oktober 2021 haben die Parlamente der Trägerkantone den Änderungen des Staatsvertrags über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel zugestimmt. Damit ist per 1. Januar 2022 auch die revidierte Vereinbarung über das Immobilienwesen der Universität Basel in Kraft getreten. Diese regelt den Umgang mit den von der Universität genutzten Liegenschaften, so u. a. auch die Verantwortlichkeiten bei der Miete von Liegenschaften der Trägerkantone und bei Neuinvestitionen der Universität. Auf Basis des neuen Mietmodells muss zudem beurteilt werden, wie die Auflösung und finanzielle Saldierung des Immobilienfonds gestaltet wird. Entsprechende Beschlüsse der Trägerkantone sind im Verlauf des Jahres 2023 zu erwarten

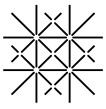
1. Leistungen der Universität

1.1. Entwicklungsschwerpunkte

Die Universität Basel will dank hervorragender und vielfältiger **Grundlagenforschung** (vgl. Kapitel 1.3) ein international sichtbares, inspirierendes wissenschaftliches Umfeld bieten und zu den weltweit führenden Forschungsuniversitäten gehören. Ihre forschungsgestützte **Lehre und Weiterbildung** (vgl. Kapitel 1.2) richtet sie nach den neusten Anforderungen der Wissenschaft und des Arbeitsmarkts aus, um ihre Studierenden und Forschenden auf ihrem persönlichen akademischen und beruflichen Weg erfolgreich zu unterstützen. Die Universität will ferner den **Wissens- und Technologietransfer** verstärkt fördern und zunehmend eine zentrale Rolle im regionalen Innovationssystem einnehmen (vgl. Kapitel 1.4).

Die Universität sieht sich in der Pflicht, einen Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen auf regionaler, nationaler sowie globaler Ebene zu leisten. Sie strebt mit ihrem Handeln zudem **gesellschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit** an. Diesbezüglich konnte die Universität im Jahr 2022 das zehnjährige Bestehen der Fachstelle für Nachhaltigkeit feiern. Die Fachstelle stösst Initiativen im Bereich Nachhaltigkeit an, erfasst zentrale Kennzahlen, erstellt den alle zwei Jahre erscheinenden Nachhaltigkeitsbericht¹ und setzt strategische Projekte um. Im Mai 2022 nahm die «Steuerungsgruppe Klimaneutralität», bestehend aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Mitarbeitenden und Studierenden, ihre Arbeit auf. Das Gremium erarbeitet bis Sommer 2023 Vorschläge, wie die Universität ihre Ziele bezüglich Klimaneutralität in den kommenden Jahren erreichen kann. Zusätzlich setzte die Regenz im September eine neue Kommission Nachhaltigkeit ein. Mit der Einrichtung dieses Gremiums soll der gesteigerten Bedeutung von Nachhaltigkeitsthemen an der Universität Rechnung getragen werden. Die Kommission wird u. a. Empfehlungen für die Konzipierung und Umsetzung strategischer Projekte der Universität im Bereich der Nachhaltigkeit erarbeiten sowie Anliegen und Ideen der Fakultäten, Gruppierungen und Abteilungen der Verwaltung kanalisieren. Ein wichtiger Schritt in Richtung Nachhaltigkeit wurde auch beim Anlagevermögen erreicht: Seit August 2022 werden bei den langfristigen Finanzanlagen der Universität konkrete Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt. Aufgrund des überarbeiteten Anlagenreglements werden nur noch Investitionen in Unternehmen getätigt, die Mindeststandards bezüglich Ökologie, sozialem Verhalten und verantwortungsvoller Unternehmensführung (ESG-Kriterien) erfüllen. Beim Ressourcenverbrauch und den Treibhausgasemissionen kam es nach den durch die Corona-Pandemie stark beeinflussten Jahren 2020/21 im Berichtsjahr zu einer Normalisierung. Bei den flugbedingten Emissionen ist zwar ebenfalls ein deutlicher Anstieg gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen; die Emissionen bleiben aber markant unter dem Niveau, welches vor der Pandemie erreicht wurde. Gleichzeitig ist es sehr erfreulich, dass die Stromproduktion aus eigenen Photovoltaikanlagen massiv auf über 34 MWh gesteigert werden konnte.

¹ <https://www.unibas.ch/nachhaltigkeitsbericht>



Mit den zwei **strategischen Projekten** «Bio-Campus Oberrhein» und dem «Forum Basiliense» will die Universität gezielt ihren gesellschaftlichen Impact stärken:

- Der «*Bio-Campus Oberrhein*» hat zum Ziel, den trinationalen Raum im Oberrhein enger zu verknüpfen und als einen der weltweit führenden Innovationscluster für Life Sciences zu etablieren. Ausgehend von den Mitgliedsuniversitäten von Eucor – The European Campus - sollen je nach Aktivitäten Partnerschaften mit Inkubatoren, Investorinnen und Investoren sowie Pharma- und Biotechfirmen gesucht werden. Im Berichtsjahr haben die Eucor-Universitäten die gemeinsam entwickelte Strategie des Bio-Campus verabschiedet. Dabei stehen zwei Massnahmenpakete im Fokus der Strategie: die Förderung von Start-ups und die Etablierung von Kollaborationsplattformen. Im Bereich der Start-up Förderung organisiert derzeit ein Konsortium bestehend aus der Universität Basel, SEMIA (Sciences, Entreprise et Marché, Incubateur d'Alsace) und Baden Campus jährlich die «Trinational Healthtech Days». Bei den Kollaborationsplattformen ist insbesondere die grenzüberschreitende Forschungsinitiative CLINNOVA hervorzuheben, welche mittels eines einzigartigen Ansatzes die Gesundheitsdaten verschiedener Zentren in Luxemburg, Deutschland, Frankreich und der Schweiz zu Forschungszwecken nutzbar machen will. Zudem befinden sich verschiedene thematische Subplattformen in Planung, welche in Zusammenarbeit mit den Eucor-Universitäten umgesetzt werden sollen (z. B. eine Medical Robotics Plattform). Via Interreg, dem Programm der Europäischen Union zur Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit, konnte sich der Bio-Campus bereits im Dezember 2020 eine dreijährige Projektzusprache des Bundes (SECO) sowie der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft sichern. Weitere (Industrie-) Partner aus der Schweiz, Deutschland und Frankreich stellen ebenfalls Mittel in grösserem Umfang zur Verfügung.
- Das «*Forum Basiliense*» soll als internationale Plattform dienen, die sich mit gesellschaftlich relevanten Fragestellungen, aktuellen Herausforderungen und sozialen Innovationen auseinandersetzt und sich zu einem über die nationalen Grenzen hinweg sichtbaren Leuchtturm der Universität entwickelt. Im Jahr 2022 wählte das Rektorat Prof. Dr. Oliver Nachtwey zum Direktor des neuen Forums. Es ist derzeit geplant, dass erste Gastforschende ihre Arbeit zum übergeordneten Thema der «Freiheit» im Frühjahrsemester 2024 aufnehmen werden. Dabei soll u. a. der Frage nachgegangen werden, was in Zeiten grosser Veränderungen und Herausforderungen (z. B. Fortschritte in der künstlichen Intelligenz, neuer Arbeits- und Familienmodellen oder Klimawandel) unter Freiheit verstanden wird und welche Rolle dabei die Wissenschaft spielt.

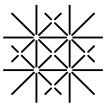
1.2. Lehre und Weiterbildung

Die Universität hat sich bereits 2020 das Ziel gesetzt, bis 2027 die **Zahl der Bachelor-Studierenden zu erhöhen**. Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Universität zusammen mit dem Studierendenmarketing verschiedene Massnahmen erarbeitet, die teilweise bereits umgesetzt wurden oder noch umgesetzt werden müssen. Hohe Priorität kommt hierbei dem Ausbau der Präsenz an Gymnasien und der Teilnahme an Bildungsmessen zu. Ebenfalls wird die (digitale) Kommunikation mit Maturanden/innen über die sozialen Netzwerke laufend weiterentwickelt. Damit sollen potenzielle Studierende und ihr Umfeld die Universität Basel, ihr Studienangebot sowie den Lebensraum Basel besser kennenlernen, um sich dann vermehrt für ein Studium in Basel zu entscheiden. Für die Umsetzung dieser Massnahmen wurde das Marketing Team der Universität um eine/einen Online-Marketing Officer ergänzt.

Indikator (1)

Anzahl Studierende nach Wohnort (Trägerkanton, IUV, Ausland)	Zielrichtung: steigend
--	------------------------

Für das Herbstsemester 2022 beläuft sich die **Anzahl Studierender und Doktorierender** auf 12 896 Personen. Die Zahl der Eintritte auf Bachelorstufe hat zwar gegenüber dem Vorjahr wieder leicht zugenommen; so nahmen 1 538 Personen ihr Studium an der Universität Basel neu auf. Diese leichte Zunahme gilt auch



für die Master- und Doktoratsstufe, die Anzahl universitärer Abschlüsse war 2022 insgesamt aber höher als die Anzahl Eintritte, was in einer Abnahme von 143 Studierenden gegenüber dem Vorjahr resultierte. Die Bachelorstudierenden stellen mit 45.4 % die grösste Gruppe der Studierenden dar, während auf die Masterstufe 31.3 % entfallen. 23.3 % der Immatrikulierten arbeiten an einer Dissertation. Gesamthaft beträgt der Frauenanteil unter den Studierenden und Doktorierenden im Berichtsjahr rund 57 %; er fällt damit leicht höher aus als im Vorjahr.

Nach **Wohnort** aufgliedert zeigt sich die starke regionale Verankerung durch den hohen Anteil an Studierenden aus den beiden Trägerkantonen (42.2 %). Aufgrund der grossen Anziehungskraft als Forschungsuniversität ist insbesondere der Anteil ausländischer Doktorierender hoch (53.0 %).

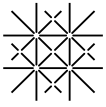
Herkunft	2020	2021	2022
Studierende	10'161	10'095	9'885
Basel-Stadt	2'000	1'905	1'796
Basel-Landschaft	2'404	2'402	2'373
übrige Schweiz	4'140	4'111	3'986
Ausland	1'617	1'677	1'730
Doktorierende	2'978	2'944	3'011
Basel-Stadt	264	254	253
Basel-Landschaft	319	307	315
übrige Schweiz	841	831	846
Ausland	1'554	1'552	1'597
Total	13'139	13'039	12'896
Basel-Stadt	2'264	2'159	2'049
Basel-Landschaft	2'723	2'709	2'688
übrige Schweiz	4'981	4'942	4'832
Ausland	3'171	3'229	3'327

Das Schülerstudium verzeichnete 2022 rund 87 Teilnehmende. Das Hochbegabtenprogramm ermöglicht Schülerinnen und Schülern aus den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Solothurn und Aargau, bereits vor Abschluss der Matura an universitären Lehrveranstaltungen teilzunehmen.

Unmittelbar nach dem Einmarsch Russlands in die Ukraine rief die Universitätsleitung die «Task Force Ukraine» ins Leben. Im Austausch mit der Kommission Lehre sowie anderen schweizerischen Universitäten mussten schnelle Lösungen für geflüchtete Studierende aus der Ukraine gefunden werden. Für die Aufnahme eines Studiums gingen in den Monaten nach Kriegsbeginn sehr viele Anfragen ein. Auf Basis der Studierenden-Ordnung konnten schliesslich rund zwei Dutzend Flüchtlinge mit Schutzstatus S zum Herbstsemester 2022 unbürokratisch in ein Gaststudium oder ein reguläres Studium aufgenommen werden. Ukrainische Geflüchtete konnten ausserdem Sprachkurse am Sprachenzentrum besuchen und finanzielle Hilfeleistungen über die Sozialberatung beantragen.

Die Universität entwickelt ihr **Studienangebot** stets weiter. Dazu verfügt sie im Bereich der grundständigen Lehre (Bachelor- und Masterstufe) über einen standardisierten Prozess, der fachliche und didaktische Aspekte, veränderte Bedürfnisse und studentische Anliegen berücksichtigt und eine gezielte Revision oder Erweiterung des Lehrangebots ermöglicht. Zur Steigerung der Ausbildungsqualität wurden im Berichtsjahr acht Studienangebote mit Inkrafttreten per Frühjahr- oder Herbstsemester 2023 revidiert.² Ausserdem wurde auf Masterstufe ein Kooperationsprojekt mit der Fachhochschule Nordwestschweiz erfolgreich umgesetzt, sodass die Universität ab Herbstsemester 2023 ein neues spezialisiertes Joint Degree Masterstudium «Biomedical Engineering» an der Medizinischen Fakultät zusammen mit der Hochschule für Life Sciences der FHNW anbieten wird. Dabei werden zwei komplementäre Masterprogramme der beiden regio-

² Es handelt sich hierbei um folgende Studiengänge: BA Jüdische Studien, MA Jüdische Studien, BLaw Rechtswissenschaft, BA Rechtswissenschaft, BSc Computational Sciences, BSc Physik, MSc Physik, MA Interreligious Studies.



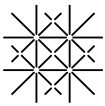
nalen Hochschulen zu einem Joint Degree zusammengeführt. So sollen universitäts- und fachhochschul-spezifische Stärken und Ressourcen gebündelt werden und zu einem erheblichen Mehrwert führen. Das Joint-Degree-Masterstudium soll die steigende Nachfrage bedienen, die Attraktivität des Studiums weiter steigern und wird sich aufgrund des translationalen Charakters von vergleichbaren bzw. konkurrierenden Studienangeboten abheben.

Indikator (2)

Studiendauer, aufgeschlüsselt nach Studiengängen und -fächern

Die **Studiendauer** pro Studiengang bzw. -fach errechnet sich als Durchschnitt der Anzahl absolvierten Semester aller Personen, welche im Berichtsjahr einen Abschluss erworben haben (vgl. Tabelle auf der nächsten Seite). Hierbei ergeben sich jeweils insbesondere bei kleinen Fächern mit tiefen Abschlusszahlen größere Schwankungen. Bei der Berechnung der Studiendauer werden die individuellen Lebensumstände der Studierenden nicht berücksichtigt (z. B. ob diese berufstätig sind), es findet also keine Gewichtung anhand der erworbenen Anzahl ECTS-Kreditpunkte (KP) pro Semester statt. Aufgrund der Corona-Pandemie kam es in verschiedenen Studienfächern und -gängen zu unterschiedlichen und teils gegenläufigen Entwicklungen. So haben einige Studierende aufgrund der gestiegenen Unsicherheit schneller als üblich abgeschlossen, während andere aufgrund der Einschränkungen im Lehr- und Forschungsbetrieb ihren Abschluss später erworben haben. Ein genaueres Bild über die Corona-Effekte wird aber erst nach einiger Zeit sichtbar werden.

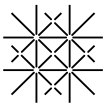
Das 2019 im Auftrag des Universitätsrats begonnene Projekt, welches sich der Thematik der sogenannten Langzeitstudierenden annehmen sollte, wurde 2020 im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie durch das Rektorat sistiert. Das Projekt wird im Frühjahrssemester 2023 wiederaufgenommen und hat die Definition von Massnahmen und Hilfestellungen zum Ziel, welche den Studierenden ermöglichen sollen, unter Berücksichtigung ihrer individuellen Lebensumstände innerhalb angemessener Fristen erfolgreich einen Abschluss zu erwerben.



Fakultät	Studienfach / -gang (Anzahl ECTS)	2021		2022		
		Dauer ¹⁾	Anzahl ²⁾	Dauer	Anzahl	
Theologische	Bachelor Theologie (180 KP)	9.9	8	12.4	7	
	Master Religion, Wirtschaft, Politik (120 KP)	5.0	1	9.0	1	
	Master Theologie (120 KP)	7.3	12	6.1	9	
Juristische	Bachelor Rechtswissenschaft (180 KP)	7.6	156	7.3	100	
	Master Rechtswissenschaft (90 KP)	4.0	154	4.0	153	
	Master Wirtschaftsrecht (90 KP)	4.5	6	2.3	3	
Medizinische	Bachelor Humanmedizin (180 KP)	6.1	171	6.1	169	
	Bachelor Sportwissenschaften (180 KP)	7.1	79	6.9	59	
	Bachelor Zahnmedizin (180 KP)	6.4	32	6.4	30	
	Master Biomedical Engineering (90 KP)	3.9	16	4.4	19	
	Master Humanmedizin (180 KP)	4.1	184	4.1	195	
	Master Pflegewissenschaft (180 KP)	7.9	22	7.9	23	
	Master Sportwissenschaften (120 KP)	5.6	51	5.9	39	
	Master Zahnmedizin (120 KP)	4.1	25	4.1	19	
Phil.-Hist.	Bachelor (180 KP)	8.0	249	8.2	238	
	Master (120 KP)	6.6	133	6.8	175	
Phil.-Nat.	Bachelor Biologie (180 KP)	7.1	48	7.2	51	
	Bachelor Chemie (180 KP)	6.7	20	7.5	21	
	Bachelor Computational Sciences (180 KP)	5.6	7	5.6	10	
	Bachelor Geowissenschaften (180 KP)	7.5	19	6.5	30	
	Bachelor Informatik (180 KP)	7.4	30	6.7	33	
	Bachelor Mathematik (180 KP)	6.4	16	6.3	14	
	Bachelor Nanowissenschaften (180 KP)	6.4	12	6.0	4	
	Bachelor Pharmazeutische Wissenschaften (180 KP)	6.6	75	6.2	68	
	Bachelor Physik (180 KP)	6.5	8	6.2	16	
	Bachelor Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (180 KP)	8.0	1	10.5	2	
	Master Biologie der Tiere (90 KP)	4.0	5	4.0	7	
	Master Chemie (90 KP)	3.8	23	3.8	25	
	Master Drug Sciences (120 KP)	4.7	24	5.0	25	
	Master Epidemiologie (120 KP)	4.2	9	4.1	17	
	Master Geowissenschaften (90 KP)	4.9	10	4.3	12	
	Master Infektionsbiologie (90 KP)	3.1	9	3.5	6	
	Master Informatik (90 KP)	4.2	17	4.6	28	
	Master Mathematik (90 KP)	5.0	6	6.3	6	
	Master Molekularbiologie (90 KP)	4.0	38	3.9	39	
	Master Nanowissenschaften (90 KP)	4.8	14	5.6	8	
	Master Ökologie (90 KP)	n.a.	0	9.4	5	
	Master Pflanzenwissenschaften (90 KP)	5.0	3	5.3	7	
	Master Pharmazie (120 KP)	4.1	82	4.0	58	
	Master Physik (90 KP)	6.4	14	6.2	15	
	Master Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (90 KP)	5.7	3	7.0	1	
	WiWi.	Bachelor Wirtschaftswissenschaften (180 KP)	7.2	138	7.4	132
		Master International and Monetary Economics (90 KP)	4.0	4	7.5	2
		Master Wirtschaftswissenschaften (90 KP)	5.7	113	5.3	82
	Psychologie	Bachelor Psychologie (180 KP)	6.7	118	6.5	189
		Master Psychologie (120 KP)	4.8	114	4.7	130
	IBW	Master of Educational Sciences (120 KP)	7.1	17	7.6	19
	Studium an mehreren Fakultäten	Master Actuarial Science (120 KP)	6.0	4	5.5	4
Master European Global Studies (120 KP)		5.6	43	5.3	58	
Master Sustainable Development (120 KP)		5.7	23	5.3	22	
Total			2'366		2'385	

¹⁾ Durchschnittliche Studiendauer in Anzahl Semestern der Studierenden, welche im Berichtsjahr einen Abschluss erworben haben

²⁾ Anzahl Studierende, welche im Berichtsjahr einen Abschluss erworben haben



Indikator (3)

Betreuungsverhältnisse und ihre Entwicklung, aufgeschlüsselt nach Fakultäten und Departementen

Organisationseinheit	2021	2022
Theologische Fakultät	8.4	6.7
Juristische Fakultät	25.1	22.9
Medizinische Fakultät ¹⁾	32.8	31.9
Dep. Sport, Bewegung und Gesundheit	28.9	27.6
Philosophisch-Historische Fakultät	14.0	12.5
Dep. Sprach- und Literaturwissenschaften	9.9	8.9
Dep. Altertumswissenschaften	9.2	9.7
Dep. Gesellschaftswissenschaften	20.4	17
Dep. Geschichte	17.7	15.9
Dep. Künste, Medien, Philosophie	14.9	13.1
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	5.6	5.3
Dep. Umweltwissenschaften	7.5	6.9
Dep. Mathematik und Informatik	10.3	9.9
Dep. Physik	9.2	9.3
Dep. Chemie	5.1	4.5
Dep. Pharmazeutische Wissenschaften	5.5	5.3
Dep. Biozentrum	1.6	1.5
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	24.2	22.2
Fakultät für Psychologie	31.5	29.8
Universitäre Institute ²⁾	17.7	17.1
Europainstitut	15.2	16.6
Institut für Bio- und Medizinethik	13.8	6.7
Institut für Bildungswissenschaften	19.5	23
Universität Basel	14.4	13.5

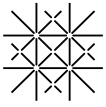
¹⁾ Die Zahlen der Spitäler zum klinisch tätigen Personal liegen erst nach Fertigstellung des Leistungsberichts vor. Die Betreuungsverhältnisse an den meisten Departementen der Medizinischen Fakultät können an dieser Stelle somit nicht präsentiert werden.

²⁾ Das Personal und die Studierenden des Center for Philanthropy Studies (CEPS) werden der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät zugeordnet und erscheinen somit nicht separat in der vorliegenden Auflistung.

Im Rahmen des Leistungsberichts 2022 präsentiert die Universität erstmals detaillierte Zahlen zu den **Betreuungsverhältnissen** in den einzelnen Fakultäten, Departementen und universitären Instituten. Um eine präzise Zuordnung der erbrachten Lehrleistungen zu ermöglichen, werden die Studierenden (Zähler) anhand der in den einzelnen Lehrveranstaltungen belegten Kreditpunkte erfasst, wobei die resultierenden Zahlen auf ein Vollzeitstudium normiert werden (ein/e Student/in entspricht im Vollzeitstudium 30 gebuchten Kreditpunkten pro Semester). Teilzeitstudierende fließen somit nur anteilmässig in die Berechnungen mit ein. Zu den Betreuungspersonen (Nenner) werden neben den Professoren/innen auch Dozierende, Lehrbeauftragte und Assistierende gezählt.³

Zu beachten ist, dass die Doktorierenden als Betreuungspersonen in die Berechnungen einfließen, da sie in der Lehre mitwirken, obwohl sie während ihrer Dissertation auch selbst von den Professoren/innen betreut werden. In Bereichen mit besonders vielen Doktorierenden, namentlich an der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, führt dies zu verhältnismässig tiefen Betreuungsverhältnissen. Die Fakultäten mit den höchsten Betreuungsverhältnissen sind nach wie vor die Juristische und die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät sowie die Fakultät für Psychologie.

³⁾ Die Betreuungsverhältnisse beziehen sich auf die strukturellen Stellen der Universität ohne Drittmittel-Finanzierung. Die Stellenprozentage der Professoren/innen, Associate Professoren/innen, Dozierenden und Lehrbeauftragten zählen dabei zu 100 %, während Assistierende (d.h. Postdocs und Doktorierende) zu 50 % gewichtet werden. Assistenzprofessuren (mit und ohne Tenure Track) fließen angesichts des geringeren Lehrpensums ebenfalls mit einer 50 %-Gewichtung in die Berechnungen ein.



Die **Qualität der Lehre** wird auf der Grundlage des vielfältigen Qualitätssicherungs- und -entwicklungssystems (QSE) der Universität laufend überprüft und optimiert. Dies erfolgt im Wesentlichen durch drei Prozesse:

- Das Studienangebot wird im Rahmen der *summativen Studiengangevaluation* jährlich mittels Kennzahlen (Eintritte, Herkunft, Abbrüche etc.) erhoben und analysiert. Bei Bedarf können vertiefte *formative* Evaluationen einzelner Studiengänge durchgeführt werden, die oft in Zusammenhang mit geplanten Studiengangrevisionen stehen.
- Alle *Lehrveranstaltungen* der Universität werden periodisch evaluiert. Zentral ist dabei der Dialog zwischen den Lehrenden und den Studierenden. Die detaillierten Evaluationsergebnisse werden noch während der Lehrveranstaltung im Rahmen eines Feedbackgesprächs zwischen den Dozierenden und den Studierenden besprochen.
- Jährlich werden *Kennzahlen* (Bestehensquote, Notendurchschnitt, Standardabweichung) zu den Leistungsüberprüfungen analysiert. Ausserdem werden Prüfungen periodisch mittels Fragebogen im Anschluss an eine erfolgte Prüfung evaluiert. Die Kennzahlen bzw. Umfrageergebnisse werden innerhalb der Curriculums-, Prüfungs- oder -Unterrichtskommission und bei Bedarf mit den jeweiligen Dozierenden besprochen. Dieser Teil des QSE ist teilweise noch im Aufbau begriffen.

Jährlich findet jeweils ein *Standortgespräch Lehre* zwischen dem Vizerektor Lehre und allen Fakultäten, vertreten durch die Studiendekanen/innen statt. Im Gespräch werden die Resultate der Evaluationen und Assessments erörtert, die Entwicklung der Studiengänge diskutiert und bei Bedarf Massnahmen besprochen. Universitätsübergreifende Themen werden in der Kommission Lehre der Regenz diskutiert.

Indikator (4)

Förderung von modernen und innovativen Formen des Lehrens und Lernens (u.a. «digital skills» und «distance learning»)

Zur Förderung von **modernen und innovativen Formen des Lehrens und Lernens** wurden im Jahr 2022 in drei Schwerpunktbereichen Massnahmen umgesetzt:

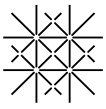
- *High Quality Education*: Dazu zählt die Qualifizierung von Dozierenden, insbesondere rund um das Thema Digitales Lehren und Lernen, welches in das international akkreditierte «Higher Education Certificate» integriert ist. Das Kursangebot zur digitalen Lehre und den dafür erforderlichen Kompetenzen wird laufend ausgebaut. Weiter wurden die Kriterien für die jährlichen Teaching Excellence Awards den aktuellen Entwicklungen angepasst und eine neue Preiskategorie «Modern Scholarship» für innovative digitale Lehrformate eingeführt.⁴
- *Digital Literacies*: Hierbei wurden für Studierende aller Fachrichtungen zwei neue, aufeinander aufbauende Informatikveranstaltungen entwickelt: «Einführung in die Programmierung» und «A Practical Introduction to Data Science».⁵ Auch widmete sich im Herbstsemester eine Ringvorlesung dem Thema «Digitalization and Sustainability: Friends or Foes?».⁶ Zudem stehen für alle Universitätsangehörigen, Studierenden, Dozierenden und Mitarbeitenden zur Stärkung der Digital Literacies frei zugängliche Online-Lernressourcen zu den Themen «Datenschutz», «Barrierefreiheit im digitalen Unterricht und Studium» sowie «Informations-, Daten- und Medienkompetenz» in Deutsch und Englisch zur Verfügung. Ebenso stehen Fortbildungsangebote für Dozierende und Mitarbeitende zu Verfügung, welche laufend weiterentwickelt werden. Das Webportal «Digital Skills» der Universität gibt einen umfassenden Überblick zu den verfügbaren Ressourcen.⁷

⁴ Details zu den Preiskategorien und Preisträger/innen finden sich auf der folgenden Webseite: <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Administration-Services/Vizerektorat-Lehre/Teaching-Excellence-Award.html>

⁵ Die Kursmaterialien dazu sind als offene Bildungsressourcen online zugänglich unter <https://dmi-programming.dmi.unibas.ch/eidp/> und <https://sada.dmi.unibas.ch/en/teaching/pids22>

⁶ Die Vorlesungsaufzeichnungen dazu sind öffentlich verfügbar: <https://digitalskills.unibas.ch/de/events-archiv/>

⁷ <https://digitalskills.unibas.ch/de/>



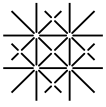
- *Gestaltung der Lern- und Prüfungsumgebung:* Dies umfasst u. a. den Betrieb und die laufende Weiterentwicklung für die stark gestiegene Nutzung der zentralen Lernplattform ADAM. Die Universität arbeitet ebenfalls – aufgrund des gestiegenen Bedarfs, Prüfungen digital durchzuführen – an der Weiterentwicklung der Prüfungsplattform ADAM EXAM. Insbesondere für textbasierte Klausuren, aber auch für Prüfungen mit geschlossenen und automatisch auswertbaren Fragen wurde ein sicherer, skalierbarer und datenschutzkonformer Prüfungsserver implementiert. Erste Pilotprüfungen werden im Frühjahrsemester 2023 durchgeführt. Ziel ist einerseits die Qualitätssteigerung bei Prüfungen und andererseits eine Effizienzsteigerung durch Zeitersparnis bei der Auswertung sowie eine vereinfachte Prüfungsorganisation. Schliesslich wird im Rahmen eines Vorprojekts die Weiterentwicklung der modernen und konkurrenzfähigen technischen Unterstützung der Lehre und Bewirtschaftung der audiovisuellen Medientechnik geprüft. Diese Weiterentwicklung kommt gleichzeitig auch der Veranstaltung von universitären Events zugute, da diese Räumlichkeiten auch für nicht-lehrbezogenen Anlässe zur Verfügung stehen.

Die Universität Basel legt grossen Wert auf **Interdisziplinarität**. Nebst den Lehrangeboten der universitären Institute, die durchgehend interdisziplinär konzipiert sind, verfügt die Universität auch innerhalb der Fakultäten über interdisziplinäre Studienangebote und bietet verschiedene interfakultär organisierte Masterstudiengänge an. Diese erfreuen sich nach wie vor grosser Beliebtheit bei den Studierenden, wie die nachfolgende Tabelle anhand der Anzahl Immatrikulationen ausgewählter Masterstudiengänge zeigt. Eine Übersicht der disziplinenübergreifenden Institute findet sich auch auf Seite 13 im Kapitel zur Forschung. Durch den in den Curricula enthaltenen Wahlbereich ist es für die Studierenden auch möglich, Veranstaltungen anderer Fachbereiche als Wahlfach zu besuchen und so die Interdisziplinarität im Einklang mit den persönlichen Interessen in das individuelle Studium zu integrieren.

Interdisziplinäre bzw. interfakultäre Masterstudiengänge	Immatrikulationen		
	HS 2020	HS 2021	HS 2022
Actuarial Science	21	21	21
Digital Humanities	31	58	72
European Global Studies	198	213	192
Sustainable Development	79	86	86
Total	329	378	371

Die **Studierendenmobilität** ist an den Schweizer Universitäten mit einigen wenigen Ausnahmen relativ gering, wenn man sie mit der Mobilitätsquote in anderen europäischen Ländern vergleicht. Dies hängt u.a. mit der Tatsache zusammen, dass die Schweiz seit 2014 nicht mehr Programmland von Erasmus+ ist, dem Förderprogramm der Europäischen Union für Auslandsaufenthalte und institutionelle Zusammenarbeit. Die seitdem eingeführten Ersatzprogramme des Bundes stellen zwar eine wichtige Stütze zur Förderung der Mobilität dar, können aber die vollwertige Beteiligung am Erasmus+ Programm nicht ersetzen.

Die Universität Basel ist dank Eucor – The European Campus – Mitglied eines trinationalen Hochschulverbundes. Dessen primäres Ziel ist es, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und den gegenseitigen Austausch zu fördern. Studierende der Universität Basel haben dadurch u. a. die Möglichkeit, auf unkomplizierte Art und Weise Lehrveranstaltungen und andere Angebote der Partneruniversitäten in Deutschland und Frankreich zu besuchen. Die Anzahl Studierender der Universität Basel, die im Rahmen der studentischen Mobilität an den Eucor-Partneruniversitäten Veranstaltungen belegten, wurde im Herbstsemester 2021 und im Frühjahrsemester 2022 zum ersten Mal systematisch erhoben. Für das gesamte akademische Jahr lag deren Anzahl bei 133. Da insbesondere im Herbstsemester 2021 aufgrund der Corona-Pandemie an allen Partneruniversitäten Beschränkungen galten (teilweise online bzw. hybrider Unterricht, Zertifikatspflicht), ist davon auszugehen, dass die Anzahl Austauschstudierender vor der Pandemie höher war. Neben den Eucor-Programmen verfügt die Universität über ein umfassendes Netzwerk von internationalen Universitäten, an denen Studierende aus Basel studieren können. Dieses Netzwerk wird laufend bedarfsgerecht



ausgebaut.⁸ Die Mobilität ist eine wertvolle Erfahrung für die Studierenden, weshalb sich die Universität in ihrer Strategie 2022–2030 das Ziel gesetzt hat, diese weiter zu fördern. Um auf die bestehenden Mobilitätsangebote aufmerksam zu machen, erarbeitet die Universität Basel gemeinsam mit der Förderagentur des Bundes «Movetia» eine Reihe von Informations- und Sensibilisierungsmassnahmen für Studierende und Mitarbeitende.

Zudem ist ebenfalls in diesem Zusammenhang zu erwähnen, dass die Universität Basel via Eucor Teil des durch die EU-Kommission geförderten Netzwerks «EPICUR» ist. Neben den Eucor-Partneruniversitäten Freiburg im Breisgau, Haute-Alsace, Strassburg und dem Karlsruher Institut für Technologie gehören EPICUR auch fünf weitere Universitäten an: die Aristoteles-Universität Thessaloniki (Griechenland), die Adam-Mickiewicz-Universität Poznań (Polen), die Universität Amsterdam (Niederlande), die Universität für Bodenkultur Wien (Österreich) und die Süddänische Universität in Odense (Dänemark). Die Mitglieder der EPICUR-Allianz streben eine vertiefte Zusammenarbeit im Bereich der universitären Lehre und die digitale Transformation von Unterrichtsformen an. Zudem stellen sie den Ausbau der Mobilität für Studierende und Doktorierende ins Zentrum ihrer Kooperation. Die Beteiligung an dieser Initiative ist für die Universität Basel eine grosse Chance, um ihre Beziehungen mit europäischen Partnerinstitutionen zu stärken.

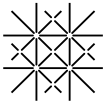
Indikator (5)

Ausbau des selbsttragenden Weiterbildungsangebots

Die **postgraduale wissenschaftliche Weiterbildung** an der Universität Basel bietet über 70 Zertifikats-Studienangebote in den Bereichen Gesellschaft, Kultur und Umwelt, Medizin und Gesundheit, Pharmazie, Psychologie und Psychiatrie sowie Wirtschaft und Management an. Diese führen zu den Abschlüssen «Certificate of Advanced Studies» (38 Studienangebote), «Diploma of Advanced Studies» (15 Studienangebote), «Master of Advanced Studies» (20 Studienangebote, inkl. Master of Business Administration und Master of Public Health). Daneben bestehen zahlreiche Weiterbildungskurse (WBK) unterhalb der Zertifikatsschwelle. Im Berichtsjahr waren per Herbstsemester insgesamt 571 Studierende in DAS- und MAS-Studiengängen immatrikuliert (368 MAS, 69 MBA, 134 DAS); CAS-Studierende (747) sind nicht immatrikuliert. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Abnahme um 11 % an immatrikulierten (DAS-, MAS-) Studierenden, was einem generell beobachtbaren Trend hin zu kleineren Formaten (CAS, WBK) im Zuge der Corona-Pandemie bei den universitären Weiterbildungen in der Schweiz entspricht. Gleichzeitig ist die Anzahl Abschlüsse im Berichtsjahr mit total 2'726 Stück (125 MAS, 2 MBA, 109 DAS, 448 CAS, 2'041 WBK) um 9 % höher ausgefallen als im Vorjahr; im Bereich der Zertifikatsabschlüsse beträgt die Zunahme gar 20 %.

2022 wurden zwei neue Studiengänge vom Rektorat genehmigt. Der *CAS in Offizinpharmazie* vermittelt Grundkenntnisse, welche für die Tätigkeit als Offizinapotheker/in in eigener fachlicher Verantwortung notwendig ist. Inhaltliche Schwerpunkte sind u. a. das Case-Management von häufigen Erkrankungen, der Beitrag der Apothekerin/des Apothekers zur interdisziplinären Versorgungskette sowie das Erwerben von Management und Führungskompetenzen. Der *MBA in Finance* verbindet die neueste akademische Forschung mit umfassendem Praxiswissen u. a. in den Bereichen Finanzmanagement, Corporate Finance, Asset Management und Finanzinnovationen. Der Studiengang wird in Kooperation mit der School for Business and Society der Tilburg University (Niederlande) angeboten. Revidiert und weiterentwickelt wurden im Berichtsjahr zudem der DAS/CAS in Theologie und Religionsphilosophie, der MAS Marketing and Business Development und der MAS in Personenzentrierter Psychotherapie.

⁸ Eine Übersicht der aktuell verfügbaren Mobilitätsoptionen findet sich in der nachfolgenden Partnerdatenbank: <https://unibas.moeon4.de/publisher/1/deu>



1.3. Forschung

Gesellschaftlich relevante Fragestellungen und Herausforderungen zeichnen sich meist durch eine hohe Komplexität aus und verlangen nach interdisziplinären Ansätzen, um umfassend erforscht zu werden. Die Universität Basel engagiert sich deshalb stark und erfolgreich in nationalen und internationalen Forschungsprogrammen und -konsortien. Dabei kann die **Qualität von Forschungsleistungen** mittels unterschiedlicher Indikatoren erfasst werden, die je nach Fachgebiet, Zeitpunkt und Zielpublikum unterschiedlich gewichtet und summiert werden können. Ein wichtiger Teil der Beschreibung der Qualität von Forschung ist unter anderem die Rezeption der Forschungsleistung durch Fachkolleginnen und -kollegen (Peers, siehe dazu auch Seite 18), die Einwerbung von (kompetitiven) Drittmitteln für die Forschung (siehe auch Seite 16), die Auszeichnung individueller Forschungsleistungen durch Preiskomitees, die erfolgreiche Platzierung von ausgebildeten Forschenden an anderen Universitäten oder auch die Teilnahme an hochkarätigen Forschungsverbänden. Ebenfalls werden die Leistungen von Hochschulen durch verschiedene internationale Rankings bewertet und eingestuft (siehe auch Seite 18).

Eine erhebliche nationale und internationale Ausstrahlung erreichen koordinierte Forschungsvorhaben, wie die nationalen Forschungsschwerpunkte (NCCRs), bei denen aktuelle Forschungsfragen von einem grossen Forschungsteam bearbeitet werden. Als «Leading House» beherbergt die Universität Basel hier den *NCCR Molecular Systems Engineering*⁹ (Dept. Chemie), der das Ziel verfolgt, die Komplexität und Fähigkeiten biologischer Systeme in eigens geschaffenen chemischen und biologischen Modulen nutzbar zu machen. Weiter ist die Universität Basel Leading House des *NCCR SPIN*¹⁰ (Dept. Physik), dessen Ziel es ist, skalierbare Quantenbits auf Silizium-Basis für den Bau eines Quantencomputers zu entwickeln, und des *NCCR AntiResist*¹¹ (Dept. Biozentrum), in dem neue Wege zur Überwindung der Resistenzkrise von Antibiotika beschritten werden sollen. Im Jahr 2022 gelang u. a. Forschenden des NCCR SPIN gemeinsam mit Kollegen des IBM Forschungslabors in Rüschlikon ein Durchbruch im Bereich der Skalierung von Qubits. Gleichzeitig hat 2022 ein internationales Forschungsteam unter Beteiligung des Basler NCCR AntiResist mittels Computeranalyse ein neues Antibiotikum entdeckt und sein Wirkprinzip entschlüsselt.

Die Universität Basel bewarb sich 2022 zudem erfolgreich um die Leitung eines weiteren national koordinierten Grossprojekts mit internationaler Ausstrahlung: Das Konsortium *CoSi* (Co-Evolution and Coordinated Simulation of the Swiss Energy System and Swiss Society) verfügt über ein Gesamtbudget von 17 Millionen Franken, wovon 10 Millionen Franken durch das Förderprogramm «SWEET» des Bundes finanziert werden. Geleitet wird das auf zehn Jahre angelegte Projekt vom Energieökonom Prof. Dr. Hannes Weigt von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Dem Konsortium, das Forschende aus den Natur- und Ingenieurwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften sowie Sozial- und Geisteswissenschaften zusammenbringt, gehören über ein Dutzend Hochschulen und Forschungsinstitutionen an. Im Projekt sollen in transdisziplinärer Zusammenarbeit energie- und klimarelevante Entwicklungspfade geprüft werden und die Erkenntnisse in Szenarien und Modelle zur Erreichung der Netto-Null CO₂ Emission einfließen.

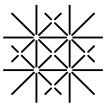
Die Universität Basel hat das Ziel der **Interdisziplinarität** in ihrer Strategie 2022–2030 verankert und fördert die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Disziplinen. Fächerübergreifende Forschung trägt dazu bei, komplexe, gesellschaftlich relevante Fragestellungen besser zu verstehen, neue Erkenntnisse zu gewinnen und innovative Lösungen zu entwickeln. Eine zentrale Rolle kommt hierbei den universitären Forschungsnetzwerken¹² zu. Dies sind bottom-up initialisierte Initiativen zwischen Forschenden unterschiedlicher Departemente und Fakultäten. Der Forschungsfonds der Universität fördert Aktivitäten dieser Netzwerke und damit interdisziplinäres Arbeiten. Im Berichtsjahr besonders aktiv waren die Netzwerke Responsible Digital

⁹ <https://www.nccr-mse.ch>

¹⁰ <https://www.nccr-spin.ch>

¹¹ <https://www.nccr-antiresist.ch>

¹² <https://www.unibas.ch/de/Forschung/Forschen-in-Basel/Universitaere-Netzwerke.html>



Society¹³, Sustainable Future¹⁴ und das Neuroscience Network Basel¹⁵. Eine wichtige Rolle in der interdisziplinären Forschung nehmen auch die vorgängig beschriebenen grossen Verbundprojekte ein, allen voran die erwähnten nationalen Forschungsschwerpunkte (NCCRs) oder das neue nationale CoSi Projekt, welches auf den Aktivitäten des Forschungsnetzwerks Sustainable Future aufbaut.

Aufgrund ihrer fächerübergreifenden Ausrichtung sind die universitären Institute, auf die in vergangenen Berichten teils vertieft eingegangen wurde, ein wichtiger Pfeiler der interdisziplinären Forschung:

- Das *Europainstitut Basel*¹⁶ (*EIB*) untersucht die globalen Beziehungen der Schweiz und Europas. Es verfügt über Professorinnen und Professoren, die der Juristischen, Philosophisch-Historischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät angehören. Zu den Forschungsschwerpunkten gehören das Europäische Recht und die bilateralen Beziehungen mit der EU sowie die vielschichtigen Verbindungen der Schweiz und Europas in einem globalen Kontext.
- Das *Institut für Bio- und Medizinethik Basel*¹⁷ (*IBMB*) widmet sich seit elf Jahren den ethischen Fragestellungen im Bereich Medizin und Biowissenschaften. Es ist mit der Medizinischen und Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät assoziiert und leistet wesentliche Beiträge in den gesellschaftlich relevanten Bereichen der Ethik in der Medizin, der IT, im Bereich Big Data oder der tierexperimentellen Forschung. Kollaborationen bestehen mit allen Fakultäten der Universität Basel.
- Das *Center for Philanthropy Studies*¹⁸ (*CEPS*) wurde 2008 von SwissFoundations, dem Verband der Schweizer Förderstiftungen, gegründet und ist seit 2014 ein Institut der Universität Basel. Es beschäftigt sich mit Forschung und Weiterbildung auf dem Gebiet des Stiftungswesens und der Philanthropie aus Perspektive der Wirtschafts-, Geistes-, Sozial- und Rechtswissenschaften sowie der Psychologie. Im Rahmen der Ringvorlesung des CEPS im Herbstsemester diskutierten z. B. Vertreter/innen aus Forschung, Gesellschaft und Politik über den Beitrag, welche die Philanthropie für die Gesellschaft leistet, und darüber, ob und wie Philanthropie zu einer demokratischen Gesellschaft passt.

Weiter pflegt die Universität mit verschiedenen Forschungsinstituten im Rahmen einer institutionellen Assoziierung enge Beziehungen.¹⁹ Dazu zählt u. a. das Schweizerische Tropen- und Public Health Institute (Swiss TPH) in Allschwil. Das Swiss TPH vereint Forschung, Lehre und Dienstleistungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene und fokussiert insbesondere auf die Bereiche Epidemiologie und Public Health sowie Medizinische Parasitologie und Infektionsbiologie. Im April 2022 wurde der neue Hauptsitz des Swiss TPH offiziell eröffnet. Rund 700 Mitarbeitende und Studierende können nun unter einem Dach arbeiten, forschen und studieren. Das multifunktionale Gebäude der Basler Architekten Kunz und Mösch bietet 725 moderne Arbeits- und 150 Laborplätze. Der Neubau ermöglicht attraktive Formen der interdisziplinären Zusammenarbeit, um globale Herausforderungen anzunehmen und Lösungsansätze partnerschaftlich anzugehen.

Die Forschungsstrukturen in der medizinischen Fakultät sind spezifisch darauf ausgerichtet, **translationale Forschung** zu fördern und schaffen enge Verbindungen zwischen klinischer und grundlagenorientierter Forschung. Organisationseinheiten wie das Departement Biomedizin oder das Departement Biomedical Engineering, in denen Forschungsgruppen der klinischen und der vorklinischen Bereiche vereint sind, sind schweizweit einmalige Strukturen und stellen einen wesentlichen Vorteil dar, wenn es darum geht, klinische Befunde und Erkenntnisse rasch im Labor zu untersuchen oder basierend auf neuen Erkenntnissen der Laborforschung neue Therapieansätze zu entwickeln. Dies ist nur möglich dank der reibungslosen Zusam-

¹³ <https://rds.unibas.ch>

¹⁴ <https://sustainable-future.unibas.ch>

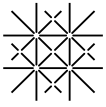
¹⁵ <https://www.neuronetwork.unibas.ch>

¹⁶ <https://europa.unibas.ch>

¹⁷ <https://ibmb.unibas.ch>

¹⁸ <https://ceps.unibas.ch>

¹⁹ Die vollständige Liste der assoziierte Institute findet sich auf der Webseite der Universität Basel: <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Netzwerke-Partnerschaften/Assoziierte-Institute.html>



menarbeit zwischen den Universitätsspitalern und der Universität. Hierbei kommt dem Steuerungsausschuss Medizin (SAM) resp. dem dazugehörigen Koordinationsgremium (KOG) eine zentrale Rolle zu. Das KOG setzt sich aus Mitgliedern des Dekanats der Medizinischen Fakultät, der Spitaldirektionen und des Rektorats zusammen und tagt in der Regel einmal pro Monat. Das KOG behandelt Geschäfte rund um die Vorberaterung der Berufung neuer Professuren oder koordiniert und überwacht die Verwendung von Drittmitteln in der Forschung der Spitäler. Ebenfalls spielt das KOG eine wichtige Rolle bei der gegenseitigen Abstimmung der strategischen Ausrichtungen der Medizinischen Fakultät und der Spitäler.

Die translationale Forschung wird auch insbesondere durch folgende Aktivitäten gefördert, die bereits in früheren Leistungsberichten beschrieben wurden:

- Als gemeinsame Projektorganisation der Universität Basel und der Universitätsspitaler der Region Basel fördert und unterstützt *Personalized Health Basel*²⁰ (PHB) die translationale Forschung, personalisierte Gesundheit und Präzisionsmedizin. PHB konnte im Berichtsjahr seine führende Rolle bei strategischen Initiativen ausbauen, insbesondere im Rahmen der zweiten Phase der Swiss Personalized Health Network SPHN Initiative²¹, welche die nationale Entwicklung von Infrastrukturen zur landesweiten Nutzung von Gesundheitsdaten für Forschungszwecke bezweckt. Auf internationaler Ebene beteiligt sich die Universität Basel zudem am CLINNOVA Projekt – einer grenzüberschreitenden digitalen Initiative verschiedener europäischer Spitäler und Universitäten zur Schaffung einer Daten- und Data-Science-Infrastruktur.
- Am gemeinsam von Novartis, dem Universitätsspital Basel und der Universität Basel gegründeten *Institute of Molecular and Clinical Ophthalmology Basel*²² (IOB) arbeiten Grundlagenforschende gemeinsam mit klinischen Expertinnen und Experten daran, das Verständnis von Augenkrankheiten zu verbessern und neue Therapien gegen Sehverlust zu entwickeln. Das IOB setzt dabei auf eine Integration der Forschung und Entwicklung im Labor und der Behandlung in der Klinik. Dies wird an den grundlegenden Forschungsarbeiten der letzten Jahre sichtbar, aber auch an den beiden laufenden klinischen Studien.
- Das zusammen mit der ETH Zürich gegründete *Botnar Research Centre for Child Health*²³ (BRCCH) fördert und betreibt herausragende und innovative Forschung, die zu einer Verbesserung der Gesundheit und des Wohlbefindens von Kindern und Jugendlichen führt, speziell in Entwicklungs- und Schwellenländern.
- Das *Research Center for Clinical Neuroimmunology and Neuroscience Basel*²⁴ (RC2NB) ist eine gemeinnützige Stiftung, welche 2019 vom Universitätsspital Basel und der Universität Basel gegründet wurde, um die international renommierte, klinisch orientierte Forschung für Patienten mit Multipler Sklerose und anderen neuroimmunologischen Erkrankungen auszubauen. Durch die Integration von Grundlagenforschung, klinischer Forschung und Patientenversorgung zielt das RC2NB auf eine rasche Umsetzung von Forschungsergebnissen bei der Behandlung und Diagnose von Patientinnen und Patienten ab. Zu den Hauptaktivitäten des RC2NB gehören die Entwicklung innovativer digitaler Biomarker und die Analyse grosser Mengen von Daten mittels Methoden der künstlichen Intelligenz.

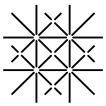
²⁰ <https://www.unibas.ch/de/Forschung/Forschen-in-Basel/Universitaere-Netzwerke/Personalized-Health-Basel.html>

²¹ <https://sphn.ch>

²² <https://iob.ch>

²³ <https://brc.ch>

²⁴ <https://rc2nb.unibas.ch>



Indikator (6)

Drittmittelquote: Anteil kompetitiv eingeworbener Drittmittel (SNF, EU und andere)	Zielrichtung: halten
--	----------------------

Ein wichtiger Massstab für die Qualität der Basler Forschung ist die **Einwerbung von kompetitiven Drittmitteln**. Die in der obigen Tabelle ausgewiesenen und gemäss dem neuen Rechnungslegungsstandard im Berichtsjahr verbuchten kompetitiv eingeworbenen Drittmittel umfassen ausschliesslich die Zusprachen des SNF, der EU-Forschungsprogramme oder projektbezogene Zusprachen des Bundes (gesamtuniversitäre Bundesprogramme). Enthalten sind auch Drittmittel der assoziierten Institute, sofern die Universität Basel die mittelverwaltende Stelle ist.

Werden diese Drittmittel dem jährlichen Ertrag aus der ordentlichen Geschäftstätigkeit gegenübergestellt, ergibt sich die **Drittmittelquote I**. Gegenüber dem Ausgangsjahr 2020 fallen die verbuchten Beträge absolut leicht höher aus und machen relativ konstant 15 % des Ertrags aus. Werden zudem noch die Projektzusprachen von Dritten mitberücksichtigt (u. a. Stiftungen und Privatpersonen – vgl. Position «Projektbeiträge» aus der Erfolgsrechnung) gelangt man zur **Drittmittelquote II**, welche aktuell rund ein Viertel der jährlichen Erträge ausmacht. Sie liegt damit über zwei Prozentpunkte über dem Ausgangsjahr 2020. Die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln setzt stets voraus, dass die Universität über die dafür notwendigen Forschungskompetenzen und Infrastrukturen verfügt. Diese Voraussetzungen können nur durch eine gute Grundfinanzierung sichergestellt werden.

in CHF	2020	2021	2022
Total Ertrag aus ord. Geschäftstätigkeit ¹⁾	724'721'725	744'730'001	751'869'907
Kompetitiv eingeworbene Drittmittel	112'710'277	115'886'960	116'023'869
Theologische Fakultät	1'265'422	1'383'525	1'567'416
Juristische Fakultät	622'312	386'824	459'700
Medizinische Fakultät	34'137'238	33'793'624	32'343'588
Philosophisch-Historische Fakultät	12'417'276	12'938'491	12'976'107
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	44'510'784	46'739'277	48'615'116
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	6'058'466	5'254'973	1'184'683
Fakultät für Psychologie	2'907'839	3'120'474	3'021'818
Interdisziplinär/gesamtuniversitär	10'790'940	12'269'771	15'855'440
Drittmittelquote I	15.55%	15.56%	15.43%
Total Projektbeiträge ²⁾	159'831'798	179'968'919	186'015'156
Drittmittelquote II	22.05%	24.17%	24.74%

¹⁾ Manuelle Korrektur des Ertrags 2020 analog zum Abschluss nach Swiss GAAP FER für die Jahre 2021 und 2022

²⁾ Manuelle Korrektur der Projektbeiträge 2020 analog zum Abschluss nach Swiss GAAP FER für die Jahre 2021 und 2022

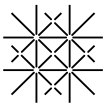
Indikator (7)

Erfolgsquote von kompetitiven Drittmittelanträgen (SNF, EU und andere)
--

Der SNF publiziert jährlich Daten zur Anzahl eingereichter und evaluierter sowie bewilligter Projekte der kantonalen universitären Hochschulen.²⁵ Daraus lässt sich die **Erfolgsquote der Drittmittelanträge** ableiten. Sowohl bei der Projektförderung²⁶ als auch über alle Förderinstrumente hinweg (inkl. den Ersatzmassnahmen zu Horizon Europe) schneidet die Universität Basel gegenüber dem schweizweiten Durchschnitt leicht besser ab; eine Feststellung, welche über alle Förderinstrumente auch für die Vorjahre gilt.

²⁵ <https://data.snf.ch/key-figures/research-institutions?s3=1&s1=1>

²⁶ Details zur Projektförderung des SNF: <https://www.snf.ch/de/WAvYcY7awAUGolST/foerderung/projekte/projekte-in-allen-disziplinen>



	2021			2022		
	Anträge	bewilligt	Erfolgsquote	Anträge	bewilligt	Erfolgsquote
SNF alle Förderinstrumente						
Universität Basel	350	147	42.0%	541	208	38.4%
alle kantonalen UH	2'863	1'091	38.1%	3'982	1'484	37.3%
SNF Projektförderung						
Universität Basel	150	61	40.7%	151	56	37.1%
alle kantonalen UH	1'181	432	36.6%	1'265	464	36.7%

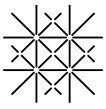
Eine Förderung durch den European Research Council (ERC) gilt aufgrund der sehr hohen Kompetitivität im europäischen und assoziierten Raum und der guten finanziellen Ausstattung als internationale Auszeichnung. Hier konnten im letzten Jahr sechs Professoren/innen der Medizinischen und Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät erfolgreich Grants einwerben. Die ERC Grants 2021, welche 2022 gesprochen wurden, waren zu einem Zeitpunkt ausgeschrieben worden, als die Schweiz beim Europäischen Forschungsrat noch antragsberechtigt war. Forschende an Schweizer Institutionen konnten ihre Anträge daher einreichen, und die Gesuche wurden vom ERC evaluiert.

Indikator (8)

Entwicklung der SNF-Zusprachen der Universität Basel im Vergleich zu anderen universitären Hochschulen

Drittmittel pro Professur in CHF	2020	2021
Universität Basel	246'682	272'361
Drittmittel SNF	80'839'913	88'272'772
Anzahl Professor/innen	327.7	324.1
Universität Bern	170'864	181'217
Drittmittel SNF	89'465'295	95'715'562
Anzahl Professor/innen	523.6	528.2
Universität Genf	162'853	168'510
Drittmittel SNF	86'618'283	91'714'303
Anzahl Professor/innen	531.9	544.3
Universität Lausanne	118'799	127'619
Drittmittel SNF	71'519'084	79'161'777
Anzahl Professor/innen	602.0	620.3
Universität Zürich	173'029	180'778
Drittmittel SNF	116'917'448	124'243'558
Anzahl Professor/innen	675.7	687.3
EPF Lausanne	259'749	269'020
Drittmittel SNF	84'762'759	87'636'414
Anzahl Professor/innen	326.3	325.8
ETH Zürich	213'228	226'442
Drittmittel SNF	110'574'796	118'178'912
Anzahl Professor/innen	518.6	521.9

Um einen grössennormierten Vergleich der **SNF-Drittmittel-Einwerbungen gegenüber anderen Hochschulen** zu ermöglichen, werden für den Indikator 8 die eingeworbenen SNF-Zusprachen durch die Anzahl Professuren (in Vollzeitäquivalenten) pro Hochschule geteilt. Dabei ist zu beachten, dass das Bundesamt für Statistik (BFS) diese Daten jeweils mit einem Jahr Verzögerung publiziert. Daher ist zum Zeitpunkt der Eingabe des Leistungsberichts ein Vergleich des Jahres 2022 noch nicht möglich. Gegenüber dem Vorjahr



sind die SNF-Drittmittel pro Professur seitens der Universität um rund 10 % auf rund 272'000 Franken angestiegen. Damit weist die Universität Basel im Vergleich zu anderen Hochschulen den höchsten Pro-Kopf-Betrag auf und konnte die EPF Lausanne an der Spitze ablösen.

Indikator (9)

Berichterstattung zur Forschungsleistung der Fakultäten und Departemente mit Berücksichtigung fachspezifischer, international anerkannter Kennzahlen

Ergänzend zu den bereits erläuterten **Forschungsleistungen und Kennzahlen** erhebt die Universität Basel im Rahmen ihres QSE-Systems u.a. Kennzahlen und Informationen zu wissenschaftlichen Publikationen, Projekten und Transferleistungen in die Gesellschaft. Die Daten dienen der in die Fachdebatte eingebetteten Evaluation durch die wissenschaftlichen Gremien sowie den Leitungsgremien der jeweiligen Gliederungseinheiten als Grundlage für strategische Diskussionen und Entscheidungen. Darüber hinaus verfügen alle Departemente sowie jene Fakultäten, die keine Departemente haben, und die universitären Institute über eigene Scientific Advisory Boards (SABs). Die SABs bestehen aus renommierten universitätsexternen Experten/innen (Peers) und beurteilen die Qualität der Forschung und deren Rahmenbedingungen im Ein- bis Zweijahresrhythmus basierend auf einer Selbstevaluation der betroffenen Einheiten und einer Vor-Ort-Visite. Es ist anzumerken, dass die hier beschriebenen SAB in verschiedenen Fakultäten und Departementen erst in den letzten Jahren eingeführt wurden, und dass sich gewisse Kennzahlen noch in Erarbeitung befinden. Eine weiterführende Darstellung der Forschungsleistungen auf Ebene der Fakultäten und Departemente soll deshalb in den nächsten Leistungsberichten der Periode 2022-2025 erfolgen.

Schliesslich bilden internationale Rankings von Forschungsuniversitäten über ihren jeweils eigenen Mix an Indikatoren verschiedene Aspekte von Forschungsqualität in unterschiedlicher Gewichtung ab. Im Shanghai-Ranking²⁷ wird der Schwerpunkt auf individuelle Forschungsexzellenz und quantitativen Forschungsoutput (im Web of Science registrierte Publikationen) gelegt. Das QS-Ranking²⁸ legt seinen Schwerpunkt auf die Reputation einer Institution in Forschung und Lehre, die mittels einer Umfrage unter Wissenschaftler/innen und Arbeitgeber/innen ermittelt wird. Das THE-Ranking²⁹ legt ebenfalls einen Schwerpunkt auf durch Umfragen ermittelte Reputation (jedoch nur unter Wissenschaftler/innen) und gibt zudem noch weiteren Indikatoren wie Drittmitteln, Betreuungsverhältnissen und Zitationen ein ähnliches Gewicht. Das Leiden-Ranking³⁰ berücksichtigt schliesslich nur die Rezeption (Zitationen) von Forschungspublikationen, die im Web of Science aufgeführt werden.

Ranking	Platzierung Universität Basel
Shanghai-Ranking (ARWU 2022)	83
QS-Ranking (2023)	136
THE-Ranking (2023)	101
Leiden-Ranking (2022, PP Top 10 %) ¹	95

¹⁾ Ranking anhand des Anteils der Publikationen einer Hochschule, die im Vergleich zu anderen Veröffentlichungen desselben Fachgebiets und desselben Jahres zu den 10 % der am häufigsten zitierten Publikationen gehören.

²⁷ <https://www.shanghairanking.com/institution/university-of-basel>

²⁸ <https://www.topuniversities.com/universities/university-basel>

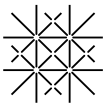
²⁹ <https://www.timeshighereducation.com/world-university-rankings/university-basel>

³⁰ https://www.leidenranking.com/Ranking/University2022?universityId=690&fieldId=1&periodId=12&fractionalCounting=1&performanceDimension=0&rankingIndicator=pp_top10&minNPubs=100



1.4. Regionale, nationale und internationale Kooperationen

Neben ihren Kernaufgaben in Forschung und Lehre unterstützt die Universität auch den **Technologietransfer und die Umsetzung des generierten Wissens in die Praxis**. In den letzten Jahren hat sie ihre Aktivitäten im Bereich der Innovationsförderung wesentlich ausgebaut, beispielsweise in Form von Kooperationen mit der Privatwirtschaft, speziellen Fördergefässen und Entrepreneurship-Kursen für junge Unternehmer/innen, Mentoringangeboten für Start-ups und Netzwerkanlässe zur Bildung einer lebhaften Start-up Community. Um hervorragende Forschungsbedingungen und attraktive Studienangebote zu bieten, kooperiert die Universität Basel auch mit zahlreichen akademischen und nicht akademischen Institutionen in der Region und weltweit. Im Bereich der Medizin pflegt sie sehr enge Beziehungen zu den universitären Spitälern und Kliniken, namentlich dem Universitätsspital Basel, dem Universitäts-Kinderspital beider Basel, dem Universitären Zentrum für Zahnmedizin, den Universitären Psychiatrischen Kliniken, dem Kantonsspital Basel-Landschaft, aber auch mit weiteren öffentlichen und privaten Spitälern der Region. Von grosser Bedeutung ist weiter die Kooperation mit anderen Universitäten. Besonders hervorzuheben ist nebst dem Hochschulverbund «Eucor – The European Campus» die ETH Zürich, die mit dem Departement of Biosystems Science and Engineering (D-BSSE) in Basel vertreten ist. In gewissen Bereichen (Bildungswissenschaften, Biomedical Engineering, Musikwissenschaft) arbeitet die Universität zudem eng mit der FHNW zusammen.



Indikator (10)

Anzahl der eingegangenen Kooperationsprojekte: Kooperationen mit anderen Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie mit Privaten und Stiftungen	Zielrichtung: steigend
--	------------------------

Laufende Kooperationsprojekte, Anzahl	2020	2021	2022
Schweizerischer Nationalfonds	85	109	88
National Centres of Competence in Research (NCCR) ¹⁾	8	19	19
Nationale Forschungsprogramme (NFP) ²⁾	24	21	9
ERA-NET Projekte ³⁾	5	11	9
Sinergia Projekte ⁴⁾	16	15	10
Bilaterale Programme ⁵⁾	15	24	17
Weave/Lead Agency ⁶⁾	17	19	24
Innosuisse	23	31	24
Innosuisse Projekte	22	31	24
Kompetenzzentrum für Energieforschung	1	-	-
Europäische Union	61	72	79
Verbundprojekte im Europäischen FRP (Horizon)	46	55	62
COST Actions ⁷⁾	4	6	6
Eurostars/Interreg ⁸⁾	11	11	11
US Agencies	2	3	4
Private und Stiftungen	57	80	95
Stiftungen und Private	37	41	46
Industriekollaborationen	20	39	49
Total Kooperationsprojekte	228	295	290

¹⁾ Die NCCRs richten sich an etablierte Forschende in der Schweiz, welche langfristig angelegte Forschungsvorhaben zu Themen von strategischer Bedeutung umsetzen möchten. Die Universität Basel war 2022 bei drei NCCRs Leading House und bei einem Co-Leading House. Zudem war die Universität 2022 an weiteren NCCRs mit eigenen Projekten/Forschungsgruppen beteiligt.

²⁾ In den NFP werden Forschungsprojekte durchgeführt, die einen Beitrag zur Lösung wichtiger Gegenwartsprobleme leisten.

³⁾ Das Programm ERA-NET dient der Verbesserung der Zusammenarbeit und der Koordination von Forschungsmassnahmen in den EU-Mitgliedsstaaten und den assoziierten Staaten.

⁴⁾ Sinergia fördert die Zusammenarbeit von zwei bis vier Forschungsgruppen, die interdisziplinär und mit Aussicht auf bahnbrechende Erkenntnisse forschen («breakthrough research»).

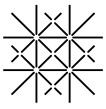
⁵⁾ Die bilateralen Programme des Bundes verfolgen das Ziel, die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und nichteuropäischen Ländern mit hohem oder vielversprechendem Forschungspotenzial zu fördern und zu verstärken.

⁶⁾ Weave ist ein Verfahren, das von Förderagenturen in Europa entwickelt wurde, um exzellente Forschungsprojekte zu unterstützen. Es vereinfacht die Einreichung von gemeinsamen Gesuchen durch eine einzige Evaluation. Beim Lead-Agency-Verfahren reichen Forschende in der Schweiz und einem Partnerland ein gemeinsames Gesuch bei einer der beiden nationalen Förderorganisationen ein.

⁷⁾ COST (European Cooperation in Science and Technology) unterstützt durch Forschende gegründete Netzwerke, über welche Austauschaktivitäten wie Konferenzen, Tagungen, kurze Austauschprogramme oder Weiterbildungskurse sowie Massnahmen zur Verbreitung wissenschaftlicher Ergebnisse gefördert werden.

⁸⁾ Das Eurostars-Programm ist ein gemeinsames Programm von EUREKA und der Europäischen Union und ist Teil der Europäischen Partnerschaft für innovative KMU. Interreg ist ein Regionalprogramm der Europäischen Union zur Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit, an dem sich auch Nicht-EU-Staaten beteiligen können.

Zusätzlich zu den Kooperationsprojekten, die von nationalen und internationalen Förderagenturen finanziert werden, weist die Universität auch die Anzahl *Verträge mit Stiftungen und Privaten* sowie die Anzahl *Industriekooperationen* aus, wie sie durch das Fundraising und das Innovation Office erhoben werden.



Indikator (11)

Anzahl der Forschenden, welche neben der Universität durch ein oder mehrere Kooperationspartner finanziert werden: im Rahmen von Kooperationen mit anderen Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie mit Privaten und Stiftungen	Zielrichtung: steigend
--	---------------------------

Anzahl Forschende mit Kooperationspartner	2020			2021			2022		
	Anzahl	Koop.-partner	Private und Stiftungen	Anzahl	Koop.-partner	Private und Stiftungen	Anzahl	Koop.-Partner	Private und Stiftungen
Professor/in	7	4	3	8	4	4	7	3	4
Associate Professor/in	8	5	3	6	4	2	9	5	4
TTAP	3	2	1	1	-	1	2	1	1
Assistenzprofessor/in	6	-	6	4	-	4	3	-	3
wiss. Personal ¹⁾	503	385	118	486	366	120	494	387	107
Total	527	396	131	505	374	131	515	396	119

¹⁾ Postdocs, Doktorierende und wissenschaftliche Mitarbeitende

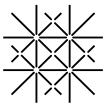
Die **Anzahl Forschenden aus Kooperationsprojekten** umfasst neben allen Professorenkategorien ebenfalls Personen, welche als wissenschaftliches Personal in der Forschung der Universität tätig sind. Es kann festgehalten werden, dass die Anzahl Forschenden aus Kooperationsprojekten gegenüber dem Vorjahr leicht zugenommen hat, aber noch nicht dem Rekordniveau von 2020 entspricht.

Indikator (12)

Förderung von innovativen Start-Ups/Spin-Offs und Zusammenarbeit mit regionalen Innovationsförderprogrammen

Mit dem Innovation Office verfügt die Universität über eine zentrale Anlaufstelle für ihre Angehörigen sowie für Unternehmen und Organisationen, die mit der Universität im Bereich des Wissens- und Technologietransfers zusammenarbeiten wollen. Die Universität hat eine eigene Start-up Policy und unterstützt das Unternehmertum durch Sensibilisierungsmassnahmen, Entrepreneurship-Kurse, Coaching sowie die finanzielle Förderung vielversprechender Innovationsprojekte. Im Bereich der **Start-up Förderung** kommt dem 2021 lancierten Instrument der *«Propelling-Grants»* eine besondere Bedeutung zu: Die Universität unterstützt damit hoch-innovative Projekte mit Potential in einer frühen Phase und begleitet diese auf dem Weg zur Start-up Gründung. Im Rahmen von zwei Ausschreibungsrunden wurden 2022 zwei Projekte mit je 50'000 Franken unterstützt, zwei weiteren Projekten kam ein Förderbeitrag von 10'000 Franken für ein Business Coaching zu.

Im Rahmen des NCCR AntiResist wurde mit INCATE ein *Inkubator für Start-ups* mit innovativen Ansätzen zu antibakteriellen Therapien gegründet. INCATE hat einen internationalen Hub in Basel und starke öffentliche Partnerinstitutionen in Deutschland (Leibniz-Institut für Naturstoff-Forschung und Infektionsbiologie, Deutsches Zentrum für Infektionsforschung) und wird durch verschiedene Partner aus der Privatwirtschaft unterstützt. Bis Ende 2022 hatte INCATE Direktkontakt mit 139 Unternehmen aus 33 Ländern, dabei reichte das Spektrum von Forschenden mit einer Idee bis hin zu etablierten Unternehmen. 62 von ihnen entschieden sich für eine formelle Bewerbung für einen Grant in der Höhe von bis zu 10'000 Euro. Es wurden vier Runden abgeschlossen, in denen bisher insgesamt über 100'000 Euro an 17 Bewerber/innen ausgezahlt wurden. Neben der direkten Unterstützung konnte INCATE zusammen mit anderen lokalen Akteuren in der Region Basel (Start-ups, Basel Area) den wichtigen *«AMR Action Fund»*, welcher Start-ups in einer späteren Phase finanziell unterstützt, davon überzeugen, seinen europäischen Hauptsitz in Basel einzurichten. Somit ist in Basel ein weltweit einmaliges Ökosystem für Antibiotikaresistenz (Antimicrobial Resistance, AMR) entstanden, mit der Universität als aktiver Akteurin.



Indikator (13)

Anzahl neu gegründeter Start-Ups und Spin-Offs	Zielrichtung: steigend
--	------------------------

	2020	2021	2022
Firmengründungen	10	11	12

Im Berichtsjahr wurden zwölf **Start-ups durch Angehörige der Universität Basel gegründet**. Damit setzt sich das kontinuierliche Wachstum fort und markiert einen neuen Höchstwert. Die meisten Start-ups haben ihren Sitz in den beiden Trägerkantonen. Die Mehrheit der Firmengründungen fallen in die Bereiche Life Sciences, MedTech und Digital Health. Die Universität Basel hat sich somit national aber auch international nachhaltig als Institution mit einem starken Momentum im Bereich Start-ups etabliert. Folgerichtig rangiert die Universität Basel in den Life Sciences schweizweit auf dem ersten Platz bezüglich Start-up Gründungen. Im Berichtsjahr konnten die Start-ups der Universität rund 158.5 Millionen Franken an Investitionen einwerben, was einer Verdoppelung der Vorjahreszahl entspricht (u. a. 74 Millionen US-Dollar durch ImmonOs Therapeutics und 50 Millionen US-Dollar durch Cimeio Therapeutics).

Indikator (14)

Fundraisingeinnahmen (Spenden/Zuwendungen) der Universität	Zielrichtung: steigend
--	------------------------

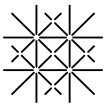
in Mio. CHF	2020	2021	2022
Stiftungen, Vereine etc.	27.6	28.5	26.3
Privatpersonen	1.2	2.2	7.6
Unternehmen	3.2	4.5	2.8
Total Fundraising	32.0	35.2	36.7

Private Fördermittel von Stiftungen, Privatpersonen und Unternehmen bewirken, dass die Universität Basel herausragende Talente gezielt fördern und strategische Projekte umsetzen kann. Im Jahr 2022 verzeichnet das **Fundraising** der Universität mit Spenden in Höhe von rund 36.7 Millionen Franken einen neuen Rekord. Zum Rekordergebnis haben insbesondere Spenden von Privatpersonen beigetragen, welche sich gegenüber dem Vorjahr mehr als verdreifacht haben. Nebst der Unterstützung von Stiftungsprofessuren konnten mit den privaten Mitteln u. a. der Neubau des Tropenhauses des Botanischen Gartens realisiert und geflüchtete Studierende und Forschende aus der Ukraine unterstützt werden. Die private Förderung leistet einen entscheidenden Beitrag zur internationalen Attraktivität, Wettbewerbsfähigkeit und Vielfalt der Universität Basel.

1.5. Organisation und Struktur

Die Universität Basel wurde am 23. September 2022 vom Schweizerischen Akkreditierungsrat erfolgreich institutionell akkreditiert. Die **Akkreditierung** wurde ohne Auflagen gesprochen und gilt bis zum Jahr 2029. Der Abschlussbericht der internationalen Gutachtengruppe stellte der Universität ein ausgezeichnetes Zeugnis aus und hob u.a. die ausgezeichneten Rahmen- und Studienbedingungen, den Team-Spirit und das kooperative Arbeitsklima an der Universität hervor.³¹ Die Gutachterinnen und Gutachter haben darüber hinaus neun Empfehlungen formuliert, wie die Universität ihr hochschulinternes Qualitätssicherungs- und -entwicklungssystem noch weiter verbessern könnte. Sie schlagen unter anderem vor, die Mitwirkung der

³¹ Der Bericht der externen Evaluation ist auf der Webseite der Schweizerischen Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung verfügbar: <https://aaq.ch/fda346ce-10f0-4e22-b85c-6d2c5d50ec7a>



Gruppierungen in den Kommissionen weiter zu stärken sowie konkrete Ziele im Bereich Nachhaltigkeit und bei der Berufung von Professorinnen festzulegen. Aus Sicht des Rektorats sind die Empfehlungen der Gutachtengruppe sehr wertvoll und ergänzen die in der «Qualitätsstrategie 2020» gesetzten Ziele auf sinnvolle Art und Weise. Sie werden seit Herbst 2022 unter Leitung des Rektorats und in enger Zusammenarbeit mit der Qualitätskommission der Regenz sukzessive umgesetzt.

Die Universität Basel hat sich zum Ziel gesetzt, **eine familienfreundliche, gleichstellungsorientierte sowie diskriminierungs- und barrierefreie Universität** zu sein. Um dieses Ziel zu erreichen, hat sie im Berichtsjahr die Strategische Position «Gleichstellung, Diversity & Inclusion 2022–2030»³² verabschiedet, welche basierend auf einem separaten Aktionsplan³³ sieben Leitziele verfolgt. Erstes Ziel darin ist es, den Anteil von Frauen auf allen akademischen Stufen, speziell auf Stufe der Professuren, zu erhöhen. In diesem Zusammenhang vermittelte etwa das «Basel Mentoring Network for female professors – BAMNET» 2022 zum ersten Mal Mentorinnen und Mentoren für Assistenzprofessorinnen zur gezielten Förderung ihrer akademischen Karrieren. Die weiteren Ziele des Aktionsplans umfassen die Förderung der Familienfreundlichkeit, den Schutz der persönlichen Integrität, die Stärkung interkultureller Kompetenzen, die Förderung vielfältiger Karrieren, die Ermöglichung des barrierefreien Studiums sowie die inklusive Gestaltung der Universität. Dazu wurde im Berichtsjahr u. a. die Personalordnung und das Arbeitszeit-Reglement überarbeitet, um einen vierwöchigen Vaterschaftsurlaub einzuführen und die Arbeitszeiten zu flexibilisieren. Weiter verabschiedete die Universität einen Leitfadens zur inklusiven Sprache, führte erstmals das neue Format «Diversity Talks» zum Thema inklusive Sprache durch.

Indikator (15)

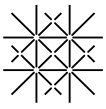
Anteil Frauen beim akademischen Personal (nach Personalkategorien)							Zielrichtung: steigend		
Kategorie	2020			2021			2022		
	Anstellungen	davon Frauen	Anteil Frauen	Anstellungen	davon Frauen	Anteil Frauen	Anstellungen	davon Frauen	Anteil Frauen
Professor/in	175	42	24.0%	179	44	24.6%	188	45	23.9%
Klinische/r Professor/in	70	10	14.3%	70	10	14.3%	73	11	15.1%
Associate Professor/in	82	20	24.4%	78	18	23.1%	66	19	28.8%
Tenure Track Assistenzprofessor/in	20	9	45.0%	17	9	52.9%	23	10	43.5%
Assistenzprofessor/in	34	12	35.3%	36	15	41.7%	36	18	50.0%
Lehrbeauftragte/r ¹⁾	1'375	430	31.3%	1'365	439	32.2%	1389	457	32.9%
Total Personalkategorien	1'756	523	29.8%	1'745	535	30.7%	1'775	560	31.5%

Seit 2019 wird dem Rektorat und dem Universitätsrat im Jahresrhythmus das Gleichstellungsmonitoring zur Kenntnisnahme vorgelegt.³⁴ Insgesamt ist der **Frauenanteil** auf Ebene Professuren in den letzten neun Jahren kontinuierlich von 18 % auf 27 % im Jahr 2022 angestiegen. Das entspricht durchschnittlich einem jährlichen Zuwachs um einen Prozentpunkt bzw. einer Steigerung um total 50 % über den beobachteten Zeitraum. Bei den Assistenzprofessuren mit und ohne Tenure Track ist die Geschlechterverteilung im Berichtsjahr (beinahe) ausgeglichen. Von den im Jahr 2022 durch die Universität ernannten und gewählten 28 Professuren entfielen 16 auf Frauen (57 %). Da die Erhöhung des Frauenanteils nur über die Neuberufung von Professuren möglich ist, ist das Wachstumspotenzial abhängig von der Anzahl vakanten Professuren.

³² Verfügbar auf der Webseite der Universität: https://www.unibas.ch/dam/jcr:bc5e6323-4ed3-46e7-8c12-538ce2e03760/Strategische%20Position_Gleichstellung%20Diversity%20und%20Inclusion%202022-2030.pdf

³³ Verfügbar auf der Webseite der Universität: https://www.unibas.ch/dam/jcr:79cbc40e-656b-4850-abf8-b1b1a8eab85a/Aktionsplan_Gleichstellung%20Diversity%20und%20Inclusion%202022-2025.pdf

³⁴ Verfügbar auf der Webseite der Universität: <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Administration-Services/VizeRektorat-People-And-Culture/Culture-Diversity-und-Leadership-Development/Diversity-und-Inclusion/Mehr-Frauen-berufen/Monitoring.html>



Entsprechend ist es erfreulich, dass der Frauenanteil bei den Neubesetzungen 2022 bei über 50 % lag (im Vorjahr war er ähnlich hoch bei 50 %).

Indikator (16)

Entwicklung der Mittelbaustellen (PhD, Postdocs, Assistenzprofessuren)	Zielrichtung: steigend
--	------------------------

in Vollzeitäquivalenten	2020	2021	2022
Assistenzprofessor/in (ohne Tenure Track)	31	26	28
PostDoc	443	436	415
Doktorierende/r	790	813	820
Total Mittelbaustellen	1'264	1'274	1'262

Bei den **Mittelbaustellen** sind die Anstellungen auf Stufe der Assistenzprofessuren ohne Tenure Track von verschiedenen internen und externen Faktoren abhängig. Einerseits sind derzeit einige Positionen vakant, andererseits schwanken die Anstellungen auch mit der Anzahl eingeworbener Drittmittelprojekte, welche direkt an die Verleihung einer Professur gebunden sind (SNF Eccellenza bzw. neu SNSF Starting Grants). Gegenüber dem Vorjahr ist bei den Assistenzprofessuren ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Auf Ebene der Postdocs werden Anstellungen in einigen Fällen in eine strukturelle Form überführt, weshalb der Rückgang gegenüber dem Vorjahr nicht repräsentativ für die Entwicklung der Mittelbaustellen ist. Schliesslich steigt die Anzahl Vollzeitäquivalente auf Stufe der Doktorierenden seit 2020 kontinuierlich an, in erster Linie aufgrund der positiven Entwicklung eingeworbener Drittmittel. Generell engagiert sich die Universität stark im Bereich der Nachwuchsförderung, wie dies im nächsten Abschnitt ausgeführt wird.

Indikator (17)

Verbesserung der Karrieremöglichkeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Universität verfügt mit dem Ressort **Nachwuchsförderung** über eine zentrale Stelle, die universitäre Gremien und Institutionen sowie Einzelpersonen in Fragen der akademischen Nachwuchsförderung berät und hinsichtlich ihrer Finanzierungs- und Laufbahnmöglichkeiten zielgerichtet unterstützt. Um die Nachwuchsforschenden auf ihrem Weg in die wissenschaftliche Exzellenz zu unterstützen, werden im Rahmen gesamtuniversitärer Verfahren subsidiäre Mittel eingesetzt (Forschungsfonds, Nachwuchsförderung Klinische Forschung, Stiftungen und Fonds). Die Qualitätssicherung für die Beurteilung der kompetitiven Verfahren erfolgt durch die Kommission Nachwuchsförderung der Universität Basel.

Im Berichtsjahr wurden aus universitären Mitteln, Stiftungen und Fonds insgesamt 4,7 Millionen Franken für individuelle Förderungen des akademischen Nachwuchses vergeben. Die beiden Förderinstrumente «get on track» und «stay on track», mit denen die Vereinbarkeit von akademischer Karriere und Familie bei jungen Forschenden gefördert werden soll, waren 2022 überdurchschnittlich häufig nachgefragt. Von den Nachwuchsforschenden besonders positiv aufgenommen wurden die neu konzipierten Netzwerkveranstaltungen, die zwei Mal pro Jahr mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten stattfinden.

Auf Ebene des Doktorats, in dessen Zentrum die Forschungsarbeit und die wissenschaftliche Professionalisierung des akademischen Nachwuchses stehen, erfolgt die fachliche Ausbildung in erster Linie durch die Betreuer/innen. Sie wird ergänzt durch die Angebote der fakultären Graduate Schools und strukturierte Doktoratsprogramme sowie durch die zentral vom Graduate Center (GRACE) angebotenen Kurse zur Vermittlung überfachlicher Kompetenzen. Alle Doktorierenden verfügen über ein Doktoratskomitee aus zwei oder mehr Personen (eine davon als Erstbetreuer/in) und schliessen mit diesen zu Beginn eine Doktorats-



vereinbarung ab, welche u. a. das Thema des Doktorats sowie den zeitlichen Rahmen festhält und mindestens jährlich durch ein Standortgespräch aktualisiert wird. Die *Doktoratskommission* der Universität begleitet die Ausgestaltung strategischer Schwerpunktbereiche und beurteilt Anträge zur Einrichtung bzw. Fortsetzung von Doktoratsprogrammen sowie Konzepte zur Schaffung übergeordneter Graduiertenschulen.

Die Universität ist bemüht, möglichst gute Rahmenbedingungen für ihren akademischen Nachwuchs zu schaffen. Dazu steht sie mit den Vertreter/innen des akademischen Mittelbaus in regelmässigen Kontakt (insbesondere über die Assistierendenvereinigung avuba) und nimmt deren Anliegen entgegen. So wurden in den vergangenen Jahren die Rahmenbedingungen und Prozesse für die Anstellung und Betreuung von Doktorierenden und Postdocs universitätsweit vereinheitlicht und verbessert und verschiedene Angebote für Doktorierende und Postdocs ausgebaut oder neu eingeführt.

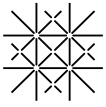
Indikator (18)

Fortschritte in der Umsetzung der Immobilienstrategie. Ausweis der jährlichen Veränderung der Durchschnittskosten (Nettomiete, Nebenkosten und Unterhaltskosten) pro Quadratmeter Raum, den die Universität nutzt.

Im 2022 lag ein Hauptfokus der **Umsetzung der Immobilienstrategie** auf dem geplanten Neubau für das Departement Biomedizin (DBM). Das bisher auf fünf Standorte verteilte Departement soll am Standort des Alten Biozentrums räumlich zusammengeführt werden, womit sich die Universität Basel Synergieeffekte und kompetitive Bedingungen für die medizinische Grundlagenforschung erhofft. Hierzu konnte im Jahr 2022 die Ausschreibung an ein Totalunternehmen (TU) abgeschlossen werden, der Universitätsrat erteilte den Zuschlag aus der öffentlichen Submission im September 2022 an die Firma Implenia. Gestützt auf das verbindliche TU-Angebot mit Kostendachgarantie zeigte sich, dass die im 2014 von den beiden Parlamenten der Trägerkantone genehmigte Kreditsicherungsgarantie von 212 Mio. Franken für die Finanzierung des Neubauvorhabens nicht ausreichen wird, sondern auf 365 Mio. Franken erhöht werden muss. Die entsprechende Parlamentsvorlage wurde bis Mitte November 2022 von den Trägerkantonen erstellt und an die Parlamente überwiesen. Seit Februar 2023 liegt zudem die Baubewilligung für die Erstellung des Neubaus vor. Vorbehältlich der Genehmigung der Erhöhung der Kreditsicherungsgarantie würde der Baubeginn ab Sommer 2023 starten. Der Bezug des Gebäudes ist auf 2031 geplant, die Bauherrschaft liegt bei der Universität Basel.

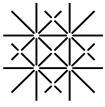
Weiter konnten im Berichtsjahr u. a. folgende Bau- und Immobilienprojekte vorangetrieben werden:

- Das *Departement Umweltwissenschaften (DUW)* ist derzeit auf sieben Standorte verteilt. Hierzu besteht seit längerem der Plan, das Departement auf dem Rosental-Areal in einem von der Universität Basel im Jahr 2011 erworbenen Gebäude in Etappen zu zentralisieren. Der Umbau des Gebäudes soll Vorbildcharakter für den nachhaltigen Umgang mit Bausubstanz aufweisen. Als Vorinvestition wurden die Bibliothek und die Hörsäle des DUW bereits im benachbarten Gebäude des Universitären Zentrums für Zahnmedizin Basel (USB) auf dem Rosental eingebaut und stehen seit 2019 zur Verfügung. Im 2022 wurde für den Zusammenzug des DUW die Machbarkeits- und Variantenstudie abgeschlossen.
- Das Departement Gesellschaftswissenschaften und das Dekanat der Philosophisch-Historischen Fakultät sollen am *Standort der Alten Gewerbeschule (Petersgraben 52)* in unmittelbarer Nähe zum Kollegienhaus zusammengezogen werden. Das Gebäude ist im Eigentum des Kantons Basel-Stadt, die Planung und Realisierung erfolgt über den Kanton Basel-Stadt. Die Universität Basel wird das Gebäude langfristig mieten. Im Jahr 2022 konnte das Vorprojekt abgeschlossen werden. Geplanter Baubeginn ist Mitte 2025, geplanter Bezug ist 2028.
- Für den geplanten *Neubau Hebelschanze* des Sonderbestands der Universitätsbibliothek (UB) sowie die *Instandsetzung des Bernoullianums* wurde im 2022 seitens Kanton Basel-Stadt die hierzu erforderliche Zonenänderung sowie ein Projektierungskredit beim Grossen Rat beantragt. Ein Neubau für den Sonderbestand der UB ermöglicht es, die wertvollen Bestände nach heutigen Erkenntnissen bzgl.



- Klima, Erdbebensicherheit, Brandschutz, Wasserschutz, Diebstahl etc. korrekt zu lagern und den Hauptbau denkmalgerecht auf die heutigen und künftigen Bedürfnisse der UB und der Universität anzupassen.
- Für den *Zusammenzug der Verwaltungseinheiten des Rektorats* wurde im 2022 das Projekt «Alte Zahnmedizin» reaktiviert und seitens Kantons Basel-Stadt (Eigentümerin) eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Das Gebäude an der Hebelstrasse 3 und Petersplatz 14 beheimatete bis 2019 das Zahnmedizinische Institut und dient zurzeit der Zwischennutzung.
 - Für das *Botnar Research Center for Child Health (BRCC)* plant der Kanton Basel-Stadt im Finanzvermögen einen Neubau an der Ecke Spitalstrasse / Schanzenstrasse direkt gegenüber dem UKBB und USB. Das Gebäude wird von einer Trägerschaft aus Universität Basel und ETH Zürich angemietet, finanziert von der Botnar Stiftung. Im 2022 konnte der Projektwettbewerb durch den Kanton Basel-Stadt abgeschlossen werden.
 - Der *Neubau des Tropenhauses im Botanischen Garten* ist weit fortgeschritten und die Inbetriebnahme wurde gestartet. Die offizielle Eröffnung des Tropenhauses ist auf Mai 2023 geplant. Die Bauherrschaft liegt bei der Universität Basel, das Gebäude wurde mit finanzieller Unterstützung zahlreicher Privatpersonen und Institutionen realisiert.
 - Basierend auf dem Standortentscheid der Regierungen der beiden Trägerkantone für die *Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultäten*, wurden im 2022 die Ergebnisse einer städtebaulichen Studie präsentiert, welche von der Landeigentümerin CMS und der Baurechtsnehmerin SPS durchgeführt wurde. Diese Studie stellt die Basis für die weiteren planerischen Verfahren dar. Ebenfalls hat im 2022 der Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft entschieden, selber als Investor aufzutreten, womit der Lead des Projekts an den Kanton Basel-Landschaft übergeben wurde.
 - Für das *Departement Chemie* wurde auf dem Rosental-Areal mit dem «Haus 6» im 2022 basierend auf dem Projektwettbewerb von 2021 das Vorprojekt gestartet. Das Gebäude wird vom Kanton Basel-Stadt im Finanzvermögen geplant und soll ab 2029 befristet den zweiten Standort des Departements beheimaten, bis die Frage nach dem definitiven Standort des Departements geklärt ist.
 - Das *Departement Biomedical Engineering (DBE)* konnte per Ende 2022 aufgrund seines Wachstums im Neubau GRID in Allschwil (Bachgraben) neue Flächen beziehen, die von der Universität Basel angemietet wurden. Das DBE befindet sich damit direkt neben dem Switzerland Innovation Park Basel Area.

Beim Ausweis der jährlichen **durchschnittlichen Raumkosten** (vgl. Tabelle auf der nachfolgenden Seite) unterscheidet die Universität nach Unterhalts- und Betriebskosten (Summe I), den Kosten inkl. Mietaufwand (Summe II) sowie den Gesamtkosten inkl. Neu- und Ausbauprojekten (Summe III). Die Betriebskosten (Summe I) verharrten auf dem Niveau des Vorjahres. Zwar entfielen die einmaligen Kosten für den Umzug des Biozentrums, jedoch verzeichnete die Universität höhere Stromkosten. Die Durchschnittskosten auf Summe II sind gegenüber dem Vorjahr stark angestiegen, da die jährlichen pauschalen Mietzinsrabatte des Trägerkantons Basel-Stadt im Umfang von 10 Millionen Franken auf die neue Leistungsperiode hin weggefallen sind. Gegenläufig war u. a. der Effekte der Rückgabe des alten Biozentrums, wodurch Fremdmietkosten von 4 Millionen Franken weggefallen sind. Bei den Gesamtkosten (Summe III) ist zu beachten, dass ab 2022 nur noch Projekte über den Immobilienfonds abgewickelt werden, welche zuvor bereits bewilligt wurden. Neue Projekte gehen zu Lasten des neu geschaffenen Ausbaufonds oder der Sparte Immobilien.



Raumkosten in CHF ¹⁾	2020	2021 ²⁾	2022
Summe I	27'091'952	33'519'742	33'436'681
Summe II (Summe I plus Mieten)	62'313'689	68'674'489	73'983'893
Summe III (Summe II plus Immobilienfonds) ³⁾	89'193'743	101'773'540	87'624'875
Quadratmeter ⁴⁾	159'817	177'569	179'922
Durchschnittskosten pro qm Raum			
auf Summe I	170	189	186
auf Summe II	390	387	411
auf Summe III	558	573	487

¹⁾ Laut Berechnung BD-BS 50 % der Einzelprojekte = Instandsetzung

²⁾ Umstellung Kontierungshandbuch zum 01.01.2021

³⁾ Neue Immobilienvereinbarung zum 01.01.2022: Über den Immobilienfonds werden ab 2022 nur noch die bereits bewilligten Projekte abgewickelt, neue Projekte gehen zu Lasten des neu geschaffenen Ausbaufonds oder der Sparte Immobilien.

⁴⁾ Zuwachsraten im Schwerpunkt aufgrund Neubezug Biozentrum und Neubezug Gebäude DSBG

Indikator (19)

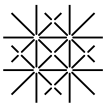
Nationaler Vergleich der Durchschnittskosten pro Fakultätsgruppe (gemäss IUV)

Kosten in CHF pro Studierende	2020	2021
Universität Basel		
Kostengruppe I ¹⁾	20'850	21'755
<i>Anz. Studierende Grundausbildung</i>	6'377	6'325
<i>Anz. Studierende vertiefte Ausbildung</i>	925	887
Kostengruppe II ²⁾	60'201	64'115
<i>Anz. Studierende Grundausbildung</i>	2'318	2'228
<i>Anz. Studierende vertiefte Ausbildung</i>	1'202	1'215
Kostengruppe III ³⁾	82'942	85'085
<i>Anz. Studierende Grundausbildung</i>	1'294	1'326
<i>Anz. Studierende vertiefte Ausbildung</i>	837	830
CH-Durchschnitt		
Kostengruppe I	19'716	20'120
<i>Anz. Studierende Grundausbildung</i>	75'155	75'263
<i>Anz. Studierende vertiefte Ausbildung</i>	9'044	9'133
Kostengruppe II	53'709	52'113
<i>Anz. Studierende Grundausbildung</i>	41'028	42'652
<i>Anz. Studierende vertiefte Ausbildung</i>	12'620	12'933
Kostengruppe III	86'476	86'631
<i>Anz. Studierende Grundausbildung</i>	10'476	10'810
<i>Anz. Studierende vertiefte Ausbildung</i>	4'515	4'659

¹⁾ Geistes- und Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Recht

²⁾ exakte Wissenschaften, Naturwissenschaften, techn. Wissenschaften, Pharmazie, erstes und zweites Studienjahr der Human-, Zahn- und Veterinärmedizin

³⁾ Human-, Zahn- und Veterinärmedizin ab drittem Studienjahr



Grundlage für die erstmals im Rahmen des Leistungsberichts vorgenommenen Berechnung der **Durchschnittskosten pro Fakultätsgruppe** (bzw. «Kostengruppe») sind die «Finanzen der universitären Hochschulen», wie sie das BFS jeweils mit einem Jahr Verzögerung publiziert.³⁵ Die Kosten der Grundausbildung³⁶ werden als gewichtetes Mittel über alle Fachgruppen pro Kostengruppe anhand der Anzahl Studierenden in der Grundbildung ermittelt. Hinzu kommen die drittmittelbereinigten Kosten der Forschung für die Lehre³⁷, welche ebenfalls als gewichtetes Mittel anhand der Anzahl Studierenden und Doktorierenden pro Fachbereich je Kostengruppe berechnet werden.

In der Kostengruppe I (Geistes- und Sozialwissenschaften) fallen die Durchschnittskosten ähnlich dem schweizweiten Durchschnitt aus, bzw. liegen knapp darüber. Die Durchschnittskosten in der Kostengruppe II (insb. Naturwissenschaften) sind höher als der Schweizer Durchschnitt. Dies liegt einerseits am hohen Anteil an Doktorierenden im Vergleich zum Schweizweiten Durchschnitt und dem somit forschungsintensiven Studienangebot der Universität. Andererseits bietet die Universität innerhalb der Kostengruppe II nicht sämtliche Fachgebiete an und damit auch nicht vergleichsweise kostengünstigere Studiengänge. Bei der Kostengruppe III (Medizin) schneidet die Universität Basel hingegen leicht günstiger ab, was in diesem sehr kostenintensiven Bereich ein klarer Hinweis auf die effiziente Nutzung der Infrastrukturen und Ressourcen der Universität ist, u. a. auch dank des Ausbaus der Anzahl Studienplätze in den vergangenen Jahren.

Während im Schweizer Durchschnitt die Kosten zwischen 2020 und 2021 weitgehend konstant blieben, bzw. leicht gesunken sind, sind diese in Basel leicht gestiegen. Dies liegt an der sinkenden Studierendenzahl bei mehrheitlich stabilen Fixkosten, während schweizweit die Studierendenzahlen zwischen 2020 und 2021 leicht gestiegen sind und somit den umgekehrten Effekt zur Folge hatten.

1.6. Dienstleistungen

Indikator (20)

Angebote und Aktivitäten der Universität für die ausseruniversitäre Öffentlichkeit

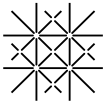
Angebote	2019/2020	2020/2021	2021/2022
VHSBB			
Seniorenuniversität	1'307	479	792
SamstagsUni und café scientifique	214	319	126
TOTAL	1'521	798	918
Hörer/innen Gruppen			
Hörer/innen	145	114	188
Hörer/innen anderer Schweizer Hochschulen	241	244	273
Schülerstudium Bachelor	72	99	87
TOTAL	458	457	548

Die gemeinsam von Universität und der Volkshochschule beider Basel (HSBB) getragene SeniorenUni konnte im Jahr 2021/22 wieder vor Ort stattfinden; im ersten halben Jahr allerdings nur mit Einschränkungen. Da die Vorträge hybrid durchgeführt wurden, war die Online-SeniorenUni für viele Senioren/innen eine gute Alternative. Die Zahl der Teilnehmenden ist im Vergleich zum Vorjahr zwar angestiegen, sie liegt aber nach wie vorher deutlich unter den vor der Pandemie verzeichneten Zahlen. Nach einer Pandemie-bedingten Pause konnten auch Veranstaltungen wie «Uni konkret» und Uni Talk im Jahr 2022 wieder aufgenommen werden. Beim Format «Uni konkret» erhielten die zahlreichen Besuchenden einen vertieften Einblick in die beiden nationalen Forschungsschwerpunkte «AntiResist» und «SPIN». Die Uni-Talks widmeten sich

³⁵ <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungsfinanzen/hochschulen/universitaere.html>

³⁶ *Kostenindikator I* gemäss Definition des BFS: Kosten der Lehre in der Grundausbildung

³⁷ *Differenz des Kostenindikators III zum Kostenindikator I* gemäss Definition des BFS. Der Kostenindikator III errechnet sich als Summe des Kostenindikators I und den Kosten der Forschung abzüglich der Drittmittel in der Forschung.



aktuellen Themen wie der Zukunft der Arbeit und den künftigen Herausforderungen in ländlichen Gemeinden. Erfolgreich weitergeführt wurde auch die Präsenz an den Märkten der Region, an denen Forschungsgebiete wie die Ausbreitung der Schwarzmeergrundel im Rhein, personalisierte Therapien in der Alzheimer-Bekämpfung oder die Bedeutung von Schweizer Obstbäumen zur Bewahrung der genetischen Vielfalt vorgestellt werden konnten.

Im Rahmen ihrer Dienstleistungen kommt der **Auftragsforschung** an der Universität nur eine untergeordnete Bedeutung zu; sie wird den Auftraggebern jeweils zu Vollkosten verrechnet. Hingegen sind die Mitarbeitenden der Universität besonders dazu angehalten, sich im Rahmen von Nebentätigkeiten am **öffentlichen politischen, kulturellen und sozialen Leben der Region** und darüber hinaus zu engagieren. Entsprechende Aktivitäten wie Mitgliedschaften in Stiftungen, eidgenössischen Kommissionen oder als Beiräte in wissenschaftlichen, forschungspolitischen oder kulturellen Gremien finden sich in allen Fakultäten und Instituten. Weiterhin stellten sich auch 2022 verschiedene Forschende im Rahmen des Formats «Ask our Expert» Fragen der interessierten Öffentlichkeit, so z. B. im Zusammenhang mit der Versorgungssicherheit in der Schweiz im Zuge des russischen Angriffskriegs. Die Videozuschnittschnitte dazu finden sich auf dem YouTube-Kanal der Universität.³⁸

Neben ihren Leistungen für die Angehörigen der Gliederungseinheiten der Universität steht die **Universitätsbibliothek (UB)**³⁹ als Kantonsbibliothek mit ihren Beständen und Dienstleistungen auch der ausseruniversitären Öffentlichkeit zur Verfügung. Die UB konnte im Berichtsjahr nach der Pandemie den Weg in die Normalität wieder zurückfinden. Dabei haben sich die neuen Lernräume in der UB Hauptbibliothek bereits bewährt und sind vor allem bei den Studierenden sehr beliebt. Obwohl die Nachfrage nach gedruckten Büchern weiterhin gross ist, gehen die Ausleihzahlen langsam aber kontinuierlichen zurück – parallel dazu wird das Angebot an lizenzierten E-Journals und E-Books massiv ausgebaut. Im Rahmen des Grossprojekts «Tintenfrass» kann die UB dank finanzieller Unterstützung des Trägerkantons Basel-Stadt die Behandlung zerfallsbedrohter Bestände angehen: Ziel des Projekts ist die dauerhafte Erhaltung der durch Tintenfrass geschädigten handgeschriebenen Bestände durch präventive, stabilisierende und restauratorische Massnahmen. Im Bereich der Forschungsunterstützung konnten mit dem Aufbau des Data Stewardship Programms und dem Relaunch der Open Access Publikationsplattformen «emona» und «eterna» wichtige Meilensteine erreicht werden. Forschende haben zudem dank der Überführung verschiedener Alt-Kataloge neu besseren Zugang zu Volltexten und Digitalisaten. Mittels verschiedener Ausstellungen und Kultur-Events im Berichtsjahr konnte auch die Präsenz und Verankerung in der Region Basel gestärkt werden.

Die **Studien- und Studierendenberatung** des Kantons Basel-Stadt⁴⁰ wird zwar in einem gesonderten Subventionsvertrag geregelt, gehört aber ebenso zum etablierten Dienstleistungsangebot der Universität. Diese erlebte im Jahr 2022 wie alle gleichartigen Servicestellen der Kantone einen starken Anstieg der Beratungsleistungen. Betrug die Anzahl Beratungen in den letzten 5 Jahren jeweils ca. 1'600 Konsultationen p.a., so stieg diese im Berichtsjahr auf über 1'900. Ein Grossteil dieses Anstiegs ist darauf zurückzuführen, dass Studierende bei der Bewältigung ihres Alltags und auch bezüglich der Zukunftsplanung stark verunsichert wurden. Hinzu kam, dass die Studienberatung für den Kanton interimistisch die Aufgabe übernommen hat, die Geflüchteten aus der Ukraine bezüglich ihrer Bildungsmöglichkeiten zu beraten, was ebenfalls zu einer Erhöhung der Konsultationen geführt hat.

³⁸ <https://www.youtube.com/playlist?list=PLw7tCoJZWfMjUUNdysl8aF9sKqeKmNsv-d>

³⁹ Die Jahresberichte der UB sind zusammen mit weiteren Fakten und Zahlen auf deren Webseite verfügbar: <https://ub.unibas.ch/de/publikationen/>

⁴⁰ Ein Überblick zum Beratungsangebot und aktueller Veranstaltungen der Studienberatung findet sich auf der nachfolgenden Webseite: <https://studienberatung.unibas.ch/de/>